

# Süldaer Zeitung

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis ohne Frangirgeld und Postgebühren in Süda 1.50 Mark. — Retentionsdruck und Verlag der Südaer Verlagsdruckerei in Süda. Fernsprech: Nr. 9. —

Wochen-Beilage: Illustrierte Sonntagszeitung

Monats-Beilage: Südaer Geschichtsbücher

Abdruck der Rede, einer einseitigen Kolonialpolitik, 47 mm breit, kostet 15 Pf. ...

Nr. 277.

Morgen-Ausgabe.

Dienstag den 1. Dezember 1914.

41. Jahrgang.

## Der Krieg.

### Neue Erfolge im Osten.

Wit Großes Hauptquartier, 30. Nov. 1914, vorm. (Amst. Tel.) Von Westfront nichts zu melden.

An ostpreussischer Grenze mißglückte ein Heberfallversuch ruffischer Kräfte auf deutsche Besatzungen östlich Darkehmen unter schweren Verlusten. Der Rest der Angreifer, einige Offiziere und 600 Mann wurden von uns gefangen genommen.

Südlich der Weichsel führten die gestern mitgeteilten Gegenangriffe zu nennenswerten Erfolgen. 18 Geschütze und mehr als 1500 Gefangene waren unsere Beute.

In Südpolen ist nichts besonderes vorgefallen.

Oberste Heeresleitung.

### Der Krieg im Westen.

#### Der deutsche Luftarm auf Calais.

London, 29. Nov. 1914. Die ansprechenden Nachrichten der großen englischen Presse sind sämtlich in der Annahme einig, daß ein furchtbarer Angriff der Deutschen gegen die Stellungen der Verbündeten bei Calais unmittelbar bevorsteht. Die Militärkritiker schätzen das aus den umfangreichen Vorbereitungen, die die Deutschen in den letzten Tagen dort getroffen haben. „Times“ und „Evening News“ veröffentlichten dort folgende Informationen: Täglich kommen riesige Wirtsschiffe aus allen Städten Belgiens mit ungeheuren Truppenmassen in der westlichen Meise der Schiffe an. Ganz frische Truppen sind in Dünkirchen, Oostende und Brügge angelangt, darunter große Mengen Kavallerie aus Flandern. Die Deutschen haben mit dem Bombardement von Kamerupelle begonnen. Ein deutscher Flieger verlor die Kontrolle über die englische Hauptquartier in Popperinge zu verlieren. Seine Absicht gelang ihm nicht, jedoch lösterte seine Bomben eine große Anzahl von Personen. 200 neue Geschütze von 105 Kaliber sind ebenfalls nach Nordlandern gebracht worden, außerdem 50 Panzerautomobile, alle geleitet von Kruppischen Ingenieuren. In Dünkirchen sind eine Reihe neuerartig konstruierter Unterseeboote aus Kiel eingetroffen sowie eine Anzahl sehr schneller gepanzerten und mit Schnellfeuerkanonen versehenen Motorboote. — Die Presse begleitet diese ihre Telegramme mit äußerst gedrückten Kommentaren. Es ist sehr bezeichnend, daß kein Wort zu der Annahme aufschwingt, die Verbündeten könnten etwas eine Gegenoffensive machen. Ihre einzige Hoffnung besteht darin, daß die „Times“ einen die Verbündeten hart genug sein werden, um auch nach diesen furchtbaren Anzügen der deutschen Kräfte aufzuhalten. „Morgen“, sagte sie, „nur dies eine Mal noch Hand halten, so wird wohl der Winter den Operationen auf längere Zeit ein Ziel setzen. Angewöhnt müssen wir uns sein, daß die neue Wäcker ins Feld führen, denn davon allein hängt der Endeserfolg ab.“ (ct. bl.)

Es soll dahingestellt bleiben, ob alle diese Angaben über deutsche Verstärkungen richtig sind, daß ich aber die Engländer wohl bewußt sind, welche Gefahr die Besitzergreifung von Calais für Britannien bedeuten würde, geht auch aus nachfolgender Meldung hervor:

London, 29. Nov. 1914. Der „Telegraph“ erzählt aus London: Um sich eine Idee von der Vorbereitung für einen entscheidenden Grundstreich deutscher Schiffe an der englischen Küste zu machen, muß man die Auswanderung des Dampferverkehrs von Dover zu 11 an die Bevölkerung dieses englischen Hafens setzen. Darin heißt es: Ein deutscher Versuch, die Küste anzugreifen, sei schwer durchzuführen, aber es wäre nicht

weife, nicht alles zu tun, um sich auf alle Möglichkeiten vorzubereiten. Deshalb werde der Kaiser und eine außerordentliche Flotte nach der Küste geschickt, die sich in der Umgegend der Stadt aufhalten und die Bevölkerung rechtzeitig aufmerksamer machen werde, ob sie in ihren Häusern bleiben könne oder nicht, ob sie die Stadt verlassen, welche Richtung sie einschlagen solle und welche Transportmittel sie benutzen können, um seine Zeit zu verlieren. Gleiche Anordnungen sind in anderen Städten der Küste verfertigt worden.

Auch die nachfolgende Meldung spricht deutlich genug:

London, 29. Nov. 1914. In der Sitzung des Oberhauses vom 28. d. M. führte der Lordkanzler bei Beantwortung einer Anfrage über die Stellung von Zivilpersonen gegenüber den Kriegführenden im Falle einer Invasion aus, es sei nicht wünschenswert, diese Angelegenheit vorzeitig an die Öffentlichkeit zu bringen. Es bestehe jedoch das Prinzip, daß die Militärbehörden im gegebenen Falle die Sache in die Hand nehmen würden. Gemäß der Haager Konvention würden die Zivilpersonen, die nicht zum Heere gehören, von Offizieren befehligt werden, die von den Militärbehörden zu ernennen sind. Die Zivilisten würden mit einem deutlich sichtbaren Abzeichen versehen werden.

#### Mit Gefang in den Kampf.

Amsterdam, 29. Nov. 1914. „Telegraph“ meldet aus Stuid: Mit Trommeln und Pfeifen sind die Marine- und Landtruppen nach der Front abgegangen; obwohl der Name Meer betäubt ist, sangen die Leute doch munter ihre Lieder. Vor dem Abmarsch hatte ein hoher preussischer Generaloffizier eine Ansprache an die Truppen gehalten. — Gestern war nach Hannoverbrunn zu hören, heute ist wieder alles still. Anlässlich der Besichtigung der Küste durch englische Schiffe wurden zahlreiche Verhaftungen wegen Spionagedelictes vorgenommen. Die betreffenden Leute wurden nach Brügge gebracht. (ct. bl.)

#### Der englische Küstenkrieg auf Frankreichs Küste.

Seit einer Reihe von Tagen tritt in der Presse der neutralen Staaten mit wachsender Bestimmtheit die Behauptung auf, daß umfangreiche englische Truppenlandungen an der belgischen Küste beabsichtigt seien. Alle Frachtdampfer der holländisch-englischen Linien, und wahrscheinlich auch noch andere, seien durch die englische Admiralität requiriert worden. Ueberhaupt herrsche trotz aller gesuchten Geheimhaltung keinerlei Zweifel über diese englischen Absichten.

Zur unwahrscheinlich kann man eine tatsächliche Grundfrage dieses Gerüchtes um so weniger halten, als ja schon seit einer Woche englische Kriegsschiffe verschiedene belgische Hafenplätze, hauptsächlich Seebrügge, beschnitten haben. Wir haben den bestimmten Eindruck, daß die englische Heeresleitung und Admiralität gegenwärtig alle Kraft aufwenden, um ein weiteres Vordringen der Deutschen an der belgischen Küste über die französische Grenze hinüber nach Dünkirchen und Calais zu verhindern. Das geschieht nicht um Frankreichs willen. Das Ziel der englischen Beschießung von Seebrügge war nach der englischen Presse: die Hafeneinrichtungen und die Schleusen von Seebrügge unbrauchbar zu machen, damit es nicht ein Stützpunkt für deutsche Unterseeboote würde. Es kann, so schreibt hierzu Graf Reventlow, keinem Zweifel unterliegen, daß englische Kriegsschiffe ebenso rücksichtslos versuchen werden, die französischen Hafenanlagen von Dünkirchen und Calais zusammenzuschleusen, sobald man in Großbritannien glaubt, daß die Deutschen dort Fuß fassen würden oder gelockt hätten. Der französische Heeresleitung dürfte sich die Frage mit jedem Tage mehr aufdrängen, ob und inwieweit dieser ungeheure englische Kraftaufwand an der Küste dem unmittelbaren französischen Interesse entspricht. Nachrichten der neutralen Presse zufolge sollen schon vor Wochen gerade in diesem Punkte Meinungsverschiedenheiten zwischen der französischen und der großbritannischen Heeresleitung bestanden haben, insofern nämlich, daß General Joffre gewünscht habe, eine mehr rüchswärtige Stellung einzunehmen; die britische Heeresleitung habe aber erreicht, daß der linke französische

Flügel entgegen Joffres Ansicht nicht zurückgenommen worden sei, um den Engländern den Kampf um die belgische und nordfranzösische Küstengrenze zu erleichtern. Das ist sehr glaubhaft. Die Franzosen werden sich aber fragen, ob es auf die Dauer für sie einen so ungeheuren Aufwand ihrer Kraft wert sei, eine Linie zu halten, die einmal wegen ihrer Länge militärisch immer ungünstiger wird und deren Verlängerung nach der Küste letzten Endes nur im Hinblick auf die englischen Spezialinteressen erfolgt ist. Wären die Franzosen selbst in der Lage, diese Verhältnisse zu beurteilen, so müßten sie erkennen, daß Großbritannien die eigene militärische Kraft wie die französische nach dem einen Punkte hin vereinigt, dessen Behauptung für Frankreich militärisch gleichgültig ist, von England dagegen als Lebensinteresse betrachtet wird.

Die neuen englischen Landungspläne für Belgien könnten aber jetzt auch den englandfeindlichen Franzosen die Augen darüber öffnen, daß Großbritannien auf dem belgischen und französischen Boden in Belgien und in Frankreich nicht für diese Völker arbeitet, sondern nur für sich; auf ihre Kosten.

#### Der Ring um Velfort.

Zürich, 30. Nov. 1914. Aus dem elsfässischen Grenzgebiete meldet der Züricher Tagesanzeiger: In den letzten Tagen haben wieder größere Gefechte in der Gegend Thann-Sennheim-Gewenheim stattgefunden. Die Franzosen verlornten sich eine tiefergelegene Infanteriebrigade der zu sichern, da die Vögelershöhe durch den Schneefall unpassierbar werden. Der französische Vorstoß ist an allen Stellen zurückgeschlagen worden. Der Ring um Velfort hat sich bis nach Süden hin an die äußersten Vorwerke vorgeschoben. (ct. bl.)

#### Poincaré an der Front.

Paris, 30. Nov. 1914. Poincaré, Lippiani, Dubost und Deschanel besuchten am Samstag die Stellungen der französischen Armee in den Argonnen und die Stadt Clermont-en-Argonne, welche völlig zerstört ist, wo sie das Fort Douaumont und die vorgeschobenen Stellungen besichtigten. Poincaré hat am Abend Verdun verlassen.

### Der Krieg gegen Russland.

#### Der Kaiser an General von Radenski.

Ros Danzig, 30. November. wird berichtet: Der Kaiser hat an den General der Kavallerie von Radenski folgendes Telegramm geschickt:

Die 9. Armee hat unter Ihren verdienstlichen fähigen Führung in schweren, aber von Erfolg gekrönten Kämpfen sich von neuem unübertrefflich gezeigt. Ihre Leistungen in den verflochtenen Tagen sind als leuchtende Beispiele für Mut, Ausdauer und Tapferkeit der Weltgeschichte erhalten bleiben. Sprechen Sie das Ihren vorerfreulichen Truppen mit meinem kaiserlichen Dank aus, den ich dadurch zu bekräftigen wünsche, daß ich Ihnen den Orden „Pour le mérite“ verleihe, dessen Insignien ich Ihnen zugeden lassen werde. Gott ferner mit Ihnen und unteren Truppen. Wilhelm, I. R.

General von Radenski gibt dieses Telegramm in einem Armeebefehl bekannt und fügt hinzu: „Ich freue mich, meinen heldenmütigen Truppen eine solche Anerkennung zur Kenntnis bringen zu können. Das Verdienstzeugnis gilt der ganzen 9. Armee.“

#### Die Nennung von Czernowit.

Unterwits, 29. Nov. 1914. Czernowit mußte nach fünfwöchigen, mit immer neuen Kräften einsetzenden heftigen Kämpfen vielfach überlegener feindlicher Kräfte aus Gränden strategischer Rücksichten, wie bereits gemeldet wurde, wieder geräumt werden. Trotz dieser Nennung beschloß die Russen aus Unkenntnis dieser Tatsache noch den ganzen nächsten Tag die von der Artillerie ver-

folgswärme fliegen ängstlich in die Höhe, als brasilische Geschosse verheerend dicht neben ihnen einschlugen. Schon aber herrschte Schweigen. Kein feindliches Geschütz antwortete dem kühnen Kapitän auf seinen Angriff. Cesar de Mello betritt die Insel und kann sich überzeugen, daß der „Teutone auf Trinidad“ nur ein Scherenspektakel war. Nur ein paar Ziegen sind zur Strecke gebracht, und einige Krebse werden den Weg in ihr feuchtes Element nicht wieder zurückfinden. Im übrigen aber mußte Cesar de Mello wieder zum Festlande zurückziehen, ohne daß sich ihm die erhoffte Gelegenheit, sich mit unvergänglichem Ruhm zu bedecken, geboten hätte. Es braucht nicht gesagt zu werden, welche verhängnisvolle Folgen dieses durch englisch-französische Decker herbeigeführte brasilische Schützburgerkülein hätte haben können, wenn wirklich zufällig die Mannschaften deutscher Schiffe — etwa durch Sturm verschlagen — auf der Insel gelandet wären.

Die „Offensiv“-Zigarette. Ein im Felde strebender Mitarbeiter schreibt: Wir bekommen jetzt hin und wieder auch Viebzigaretten. Tobak ist recht geschätzt; doch eine Sorte von Zigaretten verabscheuen wir: die sogenannte „Offensiv“-Zigarette. Dieses Gemisch besteht nämlich die vortreffliche Eigenschaft, jeden gegenüberliegenden Schützengraben binnen fünf Minuten zu räumen. Sowie die Franzosen den Tuolum dieser Stinkadoren in die Kasse bekommen, ergreifen sie scharenweise die Flucht; leider können wir sie nicht verfolgen; wir wurden hundertweise Gefangene machen, aber die Offensivzigarette wirkt lähmend auf alle, die sie rauchen. Ich bin der Meinung, daß man übrigens für den Preis, den hundert Zigaretten entsprechend wirkenden Offensivzigaretten kosten, schon 30 bis 50 ganz leidlich rauchbare Glimmfingel bekäme. Schließlich wollen wir die Franzosen doch in hohem Maße aus ihren Gräben und Schanzen jagen und nicht durch so verwerfliche Mittel wie diese Viebzigaretten-Offensiv-Zigaretten.

lassen österreichischen Stellungen. Das Kommando der autonomen Landesverteidigung läßt sich bei seinen Operationen von dem Bezirke leiten, möglichst wenig Gebiet der russischen Verwüstung preiszugeben.

#### Die Russen in den Karpathen.

Budapest, 29. Nov. 1914. Nach Meldungen aus dem nördlichen Teil des Komitats Zemplin werden die dort eingedrungenen Russen verfolgt. Bei ihrer Flucht versuchen sie, die Häuser in Brand zu setzen und womöglich zu plündern. Bei den Kämpfen der letzten Tage wurden sehr viele Russen getötet und verwundet und mehrere tausend Mann gefangen. Die Gefangenen erzählen, daß die hinter der Front marschierenden russischen Offiziere die Soldaten mit dem Revolver zum Vormarsch antreiben. Damit erklärt es sich, daß viele Gefangene Verwundungen am Rücken aufweisen. (ct. st.)

### Gegen Serbien und Montenegro.

#### Oesterreichs Vordringen in Serbien.

Berlin, 30. Nov. 1914. Vom serbischen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz andauernde Kämpfe. Gestern wurde der hartnäckig verteidigte Dubosar, Sattelzug der Straße Saljeno-Cacof, nach heftigen Kämpfen erstürmt. Das Bataillon 70 hat sich hierbei besonders ausgezeichnet. Auch das Regiment 16 und Landwehrregiment 23 haben sich in den letzten Tagen neuerdings hervorgetan. — Gestern wurden insgesamt 1254 Mann gefangen, in 142 viel Waffen und Munition vorgefunden.

#### Vom See- und Ueberseekrieg.

#### Der Untergang der „Sulward“.

London, 28. Nov. 1914. Die Zeitungen bringen noch folgende Einzelheiten über die Explosion des „Sulward“: Das Unglück geschah am Donnerstag früh gegen um 8 Uhr, während das Schiff bei Bournemouth vor Anker lag. Die Explosion war so heftig, daß das ganze Schiff in kleine Stücke zerfiel. Die Augenzeugen auf den Nachbarsschiffen sehen nichts als eine Rauchwolke, in der das Schiff nach drei Minuten verschwunden war. Beobachter sagen aus, daß sie auf dem „Sulward“ Katastrofen gesehen hätten, die die Hand an den Kopf legten, einen Augenblick aufmerksam zu sein und in der nächsten Sekunde in Stücke zerfallen zu sehen. Hilfe war nicht möglich. Nichts ist übrig geblieben als Brandstümpfe, verformte Leichen und abgerissene Metallstücke. — Lord Bessborough, dessen Flaggenschiff der „Sulward“ gewesen ist, berichtet die Ansicht, daß das Unglück nur durch eine Explosion im Pulvermagazine habe entstehen können, obwohl er für diese keine Erklärung geben könne, da alle Nachsichtsmittel getroffen worden seien, um die Munition auf der richtigen Temperatur zu halten, und da es angeht die Bedingungen, die regelmäßig festgehalten hätten, als ausgeschlossen gelten müßte, daß sich darunter Schicksal von schlechter Verfassung befunden habe.

London, 28. Nov. 1914. Die Nachricht vom Untergang des „Sulward“ hat mit einem Schläge die Freude der Engländer über die fassenden russischen Eingebildungen in diese Trauer verwandelt. Man trauert weniger über den Verlust des Schiffes selbst, als über die überaus große Anzahl von Menschenleben, welche die Katastrophe gefordert hat. In wenigen Minuten war das mächtige Schlachtschiff verschwunden, als ob der Name „Sulward“ niemals in der Liste der englischen Flotte existiert hätte. (ct. bl.)

Anteilnahme, 28. Nov. 1914. Dem Worte „Intelligenzblätter“ wird aus London telegraphiert: Man glaubt allgemein, daß das große Pulvermagazin des Schlachtschiffes „Sulward“ in die Luft sprang; aber noch weiß ein dichter geheimnisvoller Schleier über dem ganzen Unglücksfall. Der Fall war so furchtbar, daß die Hafenarbeiter demnach betäubt wurden. Als das erste Gerücht sich gelegt hatte, ging eine Unruhe durch den ganzen Hafen, auf allen Schiffen führten die Offiziere und Mannschaften auf Deck, nach halb betäubt von der furchtbaren Explosion. Am Ende von wenigen Minuten wurden von den verschiedenen Kriegsschiffen Boote ausgesetzt, und kurz darauf wurden Rettungsboote das ganze Hafenbecken ab. Als die Sucher war jedoch fast hoffnungslos, denn ein Kriegsschiff, das klar zum Geschehen ist, ist so vollständig von allen, was Holz heißt, daß es nicht auf ihm gibt, was schimmeln kann. Die ungeheuren Metallmassen, die nur wenige Minuten vorher ein prachtvolles Schlachtschiff gebildet hatten, waren vollständig verschwunden. (ct. bl.)

#### Die „Heberausungen“ der englischen Marine.

Wie die „Deutsch-Niederländische Korrespondenz“ aus sicherer Quelle erfahren zu haben glaubt, beziehen sich die kürzlich von der „Times“ angelegentlich besprochenen Maßnahmen der englischen Marine und ihre „Heberausungen“ für die deutsche Kriegsschiffe auf folgendes:

Die englische Marine habe eine völlige Veränderung in der Armierung nahezu aller in englischen Gewässern stationierten Kreuzer um Schlachtschiffe vornehmen lassen; die englischen 105-Zentimeter-Geschütze seien durch 14-Zentimeter-, 10-Zentimeter- und 8-Zentimeter-Geschütze ausgetauscht worden. Die englische Admiralität erwarte, daß diese von ihr geheimgehaltenen Maßnahmen die Dispositionen der deutschen Admiralität in der von englischer Seite binnen kurzem erwarteten Beschäftigung sehr nützen würden.

Damit soll offenbar entschuldigt werden, daß die englische Flotte intonlos in den Hafen lag. Eine Auswechslung aller Geschütze gegen schwerere ist wohl eine technische Unmöglichkeit, wenn nicht das Schiff, dessen Verbände usw. von vornherein für die schwereren Geschütze gebaut ist. So hat z. B. das schwerere Geschütze gebaut ist. So hat z. B. das englische 30,5-Zentimeter-Geschütz ein Rohrgewicht von 49 278 Kilogramm, das 14-Zentimeter-Geschütz dagegen ein solches von 7 216 Kilogramm.

### Meines Feuilleton.

#### Das Lied vom Schützengraben.

Es gibt kein schöner Leben, als in Schützengraben vor dem Feind zu liegen Tag und Nacht. Wenn die Angeln singen und Granaten springen, daß die Gegend ringsum kracht, und dann die Schrapnelle, die mit Windeschnelle heulend, furchend kommen durch die Luft. Ist das Ding's zerplatzen und der Knall verhallen,

Keine Federbetten, keine Zolletten sind des Kriegers täglicher Bedarf. Wer sich will relaxieren, braucht nur geh'n spazieren. Den rascher sogleich der Ruffe scharf. Auch das Mittagessen wird gar oft vergessen, ja die Mägen bleiben gar so fern, denn die Christenossen schen'n die blauen Bohnen und der Koch verweiset sie nicht gern.

Wenn herein der Frieden und wird sein beschicken, und wir leben ins Vaterland zurück, wenn wir dann bei Mutter wieder richtig futtern in der warmen Stube, welches Glück! Bei der Mägen Mägen werden wir dann singen, was wir alles haben durchgemacht: Es gibt kein schöner Leben, als in Schützengraben vor dem Feind zu liegen Tag und Nacht!

Ein deutscher Kämpfer in Russisch-Polen, der Regierungsbaumeister W. Zimmermann aus Räumburg, hat vom Schlachtfeld an seine Freunde das obige Lied geschickt, das schon seiner leichteren Singbarkeit nach der bekannten Studentenmelodie, aber auch wegen seiner volkstümlichen Form den jetzigen Krieg überdauern dürfte.

Ein Siegesmärtchen über die russische Flotte.

„Morning Post“ meldet aus Petersburg, daß eine am 4. September vom englischen Kreuzer...

Diese Meldungen des englischen Blattes über den Erfolg der Kriegsliste des russischen Admirals sind, wie der „Tag“ mitteilen kann,...

Neue französische Niederlagen in Marokko.

Rabat, 20. Nov. 1914. Nach Meldungen aus Tanger haben die Truppen des Obersten Laverdure, die bereits am 13. November bei Agadir eine schwere Niederlage erlitten, am 14. d. M. auf dem Wege von Zohra nach Fez eine neue noch schwerere Schlappe erlitten.

Das die Vorerhörung England löst.

General Smuts hatte im September gesagt, daß 24 Millionen genügen würden, um die Operationen in Südafrika bis zum April im Gange zu halten. Als aber die Erhebung der Weis ausbrach, stellte es sich heraus, daß die 24 Millionen schon Ende November aufgebraucht sein würden.

Der Türkenkrieg.

Die kaukasischen Grenz kämpfe.

wtb. Konstantinopel, 20. Nov. 1914. Amtlicher Bericht aus dem Hauptquartier. Die Russen, die vor am 22. November in der Umgegend von Tzouta geschlagen und in nördlicher Richtung zurückgeworfen hatten, halten, nachdem Verstärkungen bei ihnen eingetroffen waren, gegenwärtig eine Stellung in der Nähe von Kilitschgebegi besetzt.

Die Somali-Reiter gegen England.

wtb. Konstantinopel, 20. Nov. 1914. Nachdem die Muselmanen des Somali-Landes (südlich von Ägypten, am Golf von Koen) Kunde erhalten haben, daß an der Grenze von Ägypten Muselmanen mit den Engländern im Kampfe seien, ziehen mehrere tausend Somali-Reiter gegen Ägypten.

Der Sueskanal leicht zu sperren.

Ueber die Aussichten der Türken am Sueskanal äußert sich der 1882 als Kriegberichterstatter der „Königlichen Zeitung“ auf der englischen Flotte bei der Besetzung des Sueskanals zugelasene einzige Korrespondent. Es sei ein Leichtes, selbst für ein kleines Streifenkorps, den Kanal für die Schifffahrt zu sperren. Einige Dynamitpatronen und Fliegerbomben würden genügen, den losen Sand der hohen Seitenbänken zum Aufweichen zu bringen.

Der Schwur der Muselmanen am Grabe des Propheten.

wtb. Konstantinopel, 20. Nov. 1914. Die „Agence Ottomane“ erzählt aus Medina, daß 30.000 Muselmanen, darunter Seldis, Memas und Scherife der Beduinen, sich um die heilige Grube „Sandshah-Schereh“ geschart haben, die unter Entfaltung großer Hingebungen der heiligen Stätte her eingeholt wurde.

Perjer für den „heiligen Krieg“.

wtb. Konstantinopel, 20. November 1914. Das persische Volk des jenseitigen Kaspian wurde gestern unter größter Beteiligung gefeiert als in den vergangenen Jahren. Es gab Anlaß zu Rundgebeten für die türkisch-persische Brüderschaft und den gemeinsamen Dschihad.

Die anderen Mächte.

Italienischer Protest gegen England und Frankreich.

Nam, 20. Nov. 1914. Eine stark besuchte Versammlung Genueser Kaufleute und Industrieller protestierte gegen die Behauptung, daß Genua das Zentrum der Konterbande sei und betonte, daß die italienische Regierung den italienischen Handels- und Schiffverkehr gegen Hebergriffe gewisser Kriegführenden energisch verteidigen müsse.

Deutsche und französische Frontweise.

Die deutsche Frontweise ist wesentlich verschieden von der national-französischen. Die unsrige sucht in breiter Front die Einschließung auf dem Schlachtfelde durch Umfassung, durch „brutales Anrennen“, wie es die Franzosen nennen, durchzuführen.

Demgegenüber überwiegt in Frankreich der Gedanke, die endgültigen Anordnungen erst nach Eingang der Nachrichten über den Feind zu treffen.

Die überaus starke Manövernahme der französischen Heeresführung für den Ausfallungsdienst (sind) darin ihre Erklärung. Daraus ersehen sich im Gegensatz zu uns schnellere Fronten- und Seitenablenkungen, Zurückhaltung einer Heeresreserve, um Reservisten usw. ausgleichen zu können.

Die französische Schule ist nicht in erster Linie, den Gegner zu vernichten, sondern im vielmehr taktisch gewissermaßen zu überwinden. Daraus ergibt sich, daß vorübergehend die französische Frontweise dem härteren Willen der Deutschen unterlegen sein muß.

Neuerdings haben sich jedoch in Frankreich Stimmen zugunsten der deutschen Anschauungen erhoben.

„Ohne Anstich erscheinen sie wollen, kann man behaupten, daß in dem normalen Gelände vollständiger Schichten angedrückt sind, die sich aufeinander zu bewegen, in breiter Front dem vordringenden Gegner jede Durchdringung, die mehr als einige Stunden Vorbereitung hat, Gefährlichkeit, verweigert verweigert zu werden, ohne daß aus dem Opfer, das sie bringt, auch nur den geringsten Nutzen für das Gros entspringt.“

Englische Priester in deutschen Gefangenenlagern.

Der römische Berichterstatter der „Kaiserlichen Post“ meldet am 21. November: „Es hat in ostantischen Kreisen einen sehr günstigen Eindruck gemacht, daß Deutschland so gut für seine Gefangenen sorgt. Man war im Vatikan schon freudig bewegt, als durch Vermittelung des Kardinals v. Dartsmann die französischen Priester so ehrenvoll behandelt werden. Und jetzt hat man mit großer Genugtuung die Erklärung der deutschen Regierung empfangen, für die Seelsorge der englischen Gefangenen sorgen zu wollen.“

Der heilige Krieg im jenseitigen Gefangenenlager.

Im jenseitigen Kriegsgefangenenlager sind die Tur-Loz und Suaven jetzt von den übrigen französischen Gefangenen getrennt worden. Diese Maßnahme war unter anderem auch deshalb notwendig, weil die Nach-richt vom Ausbruch des heiligen Krieges der Islamiten bittere Feindschaft zwischen den französischen Kriegsgefangenen und ihren schäbieren mohammedanischen Wachenbrüdern erzeugt hat.

Aus Deutschland geflohene Gefangene.

Ganz sich erschöpft kamen, wie Schweizer Zeitungen berichten, in Stein am Rhein zwei junge Franzosen an, die nach 17-tägiger abenteuerlicher Irrfahrt erfolgreich der deutschen Gefangenschaft entflohen sind. Der eine war in der Schlacht bei Verdun, der andere bei Longwy verwundet worden. Beide wurden ins Lazarett nach Würzburg verbracht, wo ihre Wunden bald Heilung fanden.

Deutsches Reich.

Erweiterung der Familienunterstützung.

Die von der Reichsregierung festgestellten Richtlinien gehen in diesen Kreis hinein Stiefkinder, Stiefgeschwister und Stiefkinder der im Oercedienst Stiebtenden, sofern sie von diesen unterhalten wurden, oder ein Unterhaltungsbedürfnis nach ihrem Dienst-eintritt herbeigetragen ist. Ebenso auch die bereits in die Ehe gebrachten Kinder von Frauen der Vinduzenschen. Elternlose Enkel von Einberufenen sind ebenfalls Kindern gleichgestellt.

Vermischtes.

Wilhelm Gittorf, der berühmte Physiker an der Universität Münster, ist gestorben. Gittorf ist besonders durch seine Untersuchungen und Arbeiten auf dem Gebiete der Elektrochemie herorgetreten.

dem Gebiete der Elektrochemie herorgetreten. Er unterfuchte den Durchgang der Elektrizität durch sehr stark verdünnte Gase und fand dabei viele seiner merkwürdigen Erscheinungen, die später durch Cosoleg unter der Bezeichnung „Strahlende Materie“ bekannt wurden.

Lotales. Fulda, 1. Dezember 1914.

Bezüglich des Viktoria-läutens schreibt man uns, daß die hiesigen zuständigen Stellen vereinbart haben, nur nach dem Eintreffen amtlicher Berichte über entscheidende Siege oder Eroberungen von starken Festungen das Viktoria-läuten anzuordnen.

Der St. Josephsverein feierte am vergangenen Sonntag sein Stiftungsfest. Morgens versammelten sich die Mitglieder sehr zahlreich in der St. Michaelskirche zu einem feierlichen Hochamt, das der hochw. Herr Präbiter Dr. Arenhold gelehrte. Gleichzeitig fand Generalkommunion des Vereins statt.

Der Weltkrieg und die Religion in einem fünfteiligen Vortrag, worin Belehrendes und Erbauendes so glücklich vereint war, daß den Zuhörern die Zeit so schnell verstrich. Zur Schlußrede des Verhältnisses zwischen Religion und Krieg wurde ausgeführt, daß zwar die Religion als solche keinen Krieg bringen kann, daß sie aber auch den Krieg nicht verbietet, sondern nur den elementaren Haß und den ungerechten Krieg.

Die Religion erleichtert die Leiden des Krieges, sie bescheide auch, ihn tapfer zu führen. Der Nutzen des Krieges wurde gezeigt in einer Reihe ergreifender Einzelheiten, die ein herrliches Bild von dem kristlichen Organismus des deutschen Volkes gaben, das nach den Worten unseres Kaisers Gebet und Waffen in gleicher Weise zu handhaben wisse.

Die Wähler-Jungfrau hat beim Magistrat gegen die städtischen Rohrreinigungskommission einen Antrag auf Erhöhung der Prospreise gestellt. Die Jungfrau begründet ihren Antrag mit dem hohen Reklpreisen, welche in anderen Städten fast durchweg zu einer Erhöhung der Prospreise geführt hätten.

Die Beschäftigung von Arbeitslosen und Kriegsgefangenen. Im Interesse der Unterbringung deutscher Arbeitslosen weist ein neuer Erlass des Eisenbahnamtministers die Eisenbahndirektionen an, mit der Erlaubnis der Benutzung von Kriegsgefangenen zu Arbeiten parat zu machen.

Beste Nachrichten.

Der französische Tagesbericht.

wtb. Paris, 20. Nov. 1914. (Tel.) Der amtliche Tagesbericht von 3 Uhr nachmittags lautet: In Belgien hält sich der Feind in der Defensive. Wir rücken an einigen Punkten vor und behaupteten sicher den von uns am 28. Nov. bei Fay besetzten Boden. Die Beschießung der Stadt Soissons wird zeitweise ausgesetzt.

Zu vermieten.

für sofort oder später. 2 idjöne Wohnungen, bestehend aus 3 und 4 Zimmern mit allem Zubehör an ruhige Mieter. 5875 Lindenkraße 221. Schöne, moderne 8425 Wohnung, 5 Zimmer mit allem Zubehör, Bad, Gas u. elektr. Licht, in sonniger Lage, zu vermieten. In der Gegend nichts Neues.

billigste und für die Augen angenehmste Beleuchtung.

Zuleitungen bis zur Grundstücksgrenze umsonst.

Automaten-Leitungen werden kostenlos ausgeführt und gibt hierüber nähere Auskunft.

Direktion d. städt. Gas- u. Wasserwerks. für Bädereien und Brotverkaufsstellen.

Verordnung über den Verkehr mit Brot, die nach § 4 der We. kamtmachung in den Verkaufsräumen auszuhängen ist, hält vorrätig. Insdieser Aktendruckerei. Nr. Die Verordnung tritt am 1. November 1914 in Kraft.

Das Motorbootskorps im Oden.

wtb. Berlin, 1. Dez. 1914. (Tel.) Das freiwillige Motorboot-Korps hat sich, wie der „Voss“, aus dem Oden gemeldet wird, auf den ostpreussischen Küsten lebhaft am Kampfe beteiligt. Auf der Memel, auf dem Kurischen Haff und vor allem auf der Weichsel sind Motorboots-Stationen unterwegs gemeldet. Auf der Weichsel hatten sie regen Anteil an der großen Schlacht bei Wloclawec. 6 Boote wurden hier auf vorgeschobenem Posten bestimmt, den linken deutschen Flügel zu decken.

Aus Polen.

wtb. Wien, 1. Dez. 1914. (Tel.) Amtlich wird gemeldet: 20. November. Im Norden hat sich gestern an unserer Front nichts Wesentliches ereignet.

Die Karpathenkämpfe.

wtb. Budapest, 1. Dez. 1914. (Tel.) Nach Berichten, die hier an amtlichen Stellen eingetroffen sind, war die Niederlage der Russen in dem Gefechte bei Somon a noch viel größer als anfänglich angenommen wurde. Unsere Truppen hatten die russischen Stellungen an beiden Flügeln umfost und einen doppelten Frontalangriff gegen sie gerichtet. Das Feuer unserer Artillerie brachte den Russen schreckliche Verluste bei. Der drabouröse Sturmangriff der Infanterie war so unwiderstehlich, daß der Feind den Rückzug antreten mußte. Während des Rückzuges wurden die Russen von unseren Geschützen mit einem Hagel von Schrapnellschüssen verfolgt. Neben 1500 Gefangenen verloren die Russen in diesem Kampfe tausende Tote und Verwundete. In dem Komitat Ung drangen die Russen nur wenig über die Grenze, da sich ihnen sofort eine überlegene Truppe unserer Kräfte entgegenstellte, der es sofort beim ersten Zusammenstoß gelang, den Feind zurückzuwerfen. Die Verfolgung des Feindes jenseits der Grenze ist im Zuge. Von der Front langens-unausgesehrt russ. Gefangenentransporte an.

Der Verner „Bund“ über die Kriegslage.

wtb. Bern, 1. Dez. 1914. (Tel.) In der Kriegslage bemerkt der „Verner Bund“: Die Einschließung liegt noch immer bei dem Offensiv-Flügel Sinderburgs, dessen wichtiger Stoß noch viel weiter südlich gedungen ist, als die deutschen Meldungen erkennen lassen. Die Russen erwidern selbst Tuszin, das 20 Kilometer südlich von Lodz liegt. Das Zurücknehmen dieser Vortruppen hätte anseheinend die Unterlage zu den letzten russischen Siegesmeldungen abgegeben. Doch sind dies Teilerfolge, welche nur dann von Bedeutung sind, wenn den Russen eine Umfassung oder Eindrückung glückt. Die russische Stellung scheint im Vertrauen auf die Waffen überall die Truppen vorzutreiben, nach allem russischem Brauch keine Verluste scheuend.

Eröffnung des spanischen Parlaments.

wtb. Berlin, 1. Dez. 1914. (Tel.) Aus Madrid erhält das Volkstische Telegrammbureau unterm 29. November folgende Nachricht: Bei Eröffnung des Parlaments erklärte Ministerpräsident Dato, die Regierung halte an der strengen Neutralität fest. Wenn dennoch ein Aufgeben dieser Haltung nötig würde, würde das Parlament gefragt werden. Jeglichem Angriff von irgendeiner Seite würde Spanien mit allen Mitteln entgegenzutreten. Alle Parteiführer mit Ausnahme des Radikalen Terrouer erklärten ihr vollständiges Einverständnis mit der Regierung. Die allgemeine Stimmung schlägt stark zugunsten Deutschlands um. Die Presse äußert sich mit wenigen Ausnahmen in deutschfreundlichem Sinne.

Tripolis.

wtb. Rom, 1. Dez. 1914. (Tel.) Die „Agence Stefani“ meldet aus Tripolis: Die aus Palast herübertrahen, kam es am 28. d. M. zwischen deutsch entsandten Truppen und einer starken Abteilung von Käu-bern in jener Gegend zu einem Kampfe. Genauere Nachrichten liegen infolge der großen Entfernung noch nicht vor. Anseheinend wurde der Angriff gegen eine nach Palast marschierende Proviantkolonne begonnen, in welcher rechtzeitig eine Truppenabteilung eingriff. Die Aufständischen wurden zurückgeworfen und verfolgt. Unsere Verluste betragen 7 Mann tot, unter ihnen 4 Italiener und 3 Libyer, 10 Mann verwundet, davon 1 Offizier, 6 Angehörige der italienischen Truppen und 3 Libyer. Der Gouverneur hat Anweisung gegeben für die unergänzliche Verhängung des Belagerungszustandes in der Gegend Gebel und Refusa.

Gottesdienfordnung.

Mittwoch, 2. Dezember. Fulda. Frauenberg. Gedächtnisfeier aller verstorbenen Mitglieder, Verwandten und Wohlthäter der ganzen seelschaftlichen Ordensfamilie, um 7 1/2 Uhr Totenmesse; 8 Uhr feierliches Requiem, darauf Gesungen zur Klostergruft.

Verantwortlicher Redakteur: A. Schlie; für die Anzeigen: F. Vargeller in Fulda.

# Suidaer Zeitung

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Bezugspreis ohne Bringerlohn und Postgebühren in Suida 1.50 Mark. ... Rotationsdruck und Verlag der Suidaer Actienbrüder in Suida. Semiprophet Nr. 9.

Wochen-Beilage: Illustrierte Sonntagszeitung Suidaer Geschichtsblätter. Zeichnungen bei preislich-süddeutschen Klassen-Literatur. - Halbjährlich Lesepreis 10.

Beilage: Der Kampf einer einpflanzigen Colonie, 47 von drei, 1911. Der Kampf einer Colonie, 14 von drei, 1911. Die Wälder von Suida, 14 von drei, 1911. Die Wälder von Suida, 14 von drei, 1911.

Nr. 277.

Mittag-Ausgabe.

Dienstag den 1. Dezember 1914.

41. Jahrgang.

## Der Krieg.

### Die Kriegslage.

Ob sich an der Westfront größere Ereignisse vorbereiten, entzieht sich unserer Kenntnis. Unsere Beobachtung meldet nichts von dort. Dafür droht die Erzeugung an ausländischen Privatnachrichten ins Unermessliche anzuschwellen. Allerdings handelt es sich dabei ausschließlich um die Ausübung gewaltiger Pläne der Deutschen, über die die Engländer sich ganz fabelhaft unterrichtet gebärden.

Unsere Truppen liegen im Westen auf der ganzen Front in Schützengräben eingebuddelt. Gelegentliche Angriffe des Feindes finden stets eine kräftige Abfuhr. Die Feldpostbriefe zeigen, fühlen sich unsere Truppen in den Schützengräben recht wohl; ihr Gesundheitszustand ist ausgezeichnet, ihre Begeisterung ist nicht abnehmend geblieben, wie sie es war, als sie mit blumengeschmücktem Helm aus ihren Garnisonen ausogen in den blutigen Streit. Keinen Zoll des in West genommenen Gebietes haben sie dem Feinde wieder überlassen. Der jetzige Stillstand in den Operationen im Westen wird seine wohlverdienten Gründe haben. Hier ist Stillstand nicht Rückgang.

Im Osten steht unsere Aktion, wie am besten die Karte des Kaisers an die dortige Front zeigt, durchaus günstig. Die Karte des Kaisers zu dem siegreichen Obersten ist das äußere Zeichen, daß die Entscheidung herannahet. Es ist dem allerhöchsten Kriegsherrn ein Bedürfnis gewesen, in diesen entscheidenden Stunden sich im Bereiche der Truppen selbst zu befinden und Augenzeugen des letzten, gewaltigen Ringens zu sein, mit dem die russische Uebermacht zu Boden gezwungen wird. Der Kaiser will auch persönlich den Truppen und ihren Führern Dank sagen für ihre heldenmütigen Taten, denen es zu verdanken ist, daß der diesjährige Festzug im Osten mit einem vollen Siege abgeschlossen wird.

An der Grenze von Ostpreußen wurde am Sonntag östlich der Kreisstadt Darkehmen, die südwestlich von Gumbinnen liegt, ein russischer Ueberfallsversuch unter schweren Verlusten für die Russen abgeschlagen. Dieser Angriff auf die deutsche Feldbesatzung ist den an Zahl starken Moskowitzscharen zu Abel bekommen, daß alle die, die nicht das deutsche Ziel zu kosten belamen, rund 600 an der Zahl, gefangen genommen wurden. Die Verluste des Feindes müssen also fürchterlich gewesen sein.

Südlich der Weichsel, in der Gegend von Lodz, wo kürzlich der jetzt mit dem Pour le merite ausgezeichnete General v. Wadenstein den herrlichen Sieg davontrug, haben die Russen am Sonntag wieder vorzugehen versucht. Wenn es der deutschen Führung gelang, auf dem entscheidenden Punkte die Hauptkräfte zu vereinigen und damit zum Angriff überzugehen, so müßten die Kräfte an den übrigen Stellen entsprechend schwächer gehalten werden. Diesen Umstand haben sich die Russen nunmehr zu machen versucht. Es war klar, daß der deutsche Hauptangriff gegen den russischen Nordflügel in der Gegend von Lodz gerichtet war. Ein Angriff gegen die Front konnte deshalb zu einem erfolgreichen Durchbruch führen. Von diesem Gedankenange aus sind die letzten Angriffe der Russen zu erklären, die sie zunächst in der Gegend von Nowo Adamost und dann bei Lodz ausgeführt haben. Doch der erste scheiterte, der zweite scheiterte. Aber auch dem zweiten Vorstoß ist ein gleiches Schicksal bereitet worden. Von unseren Truppen wurden Gegenangriffe eingeleitet, die am Sonntag zu dem schönen Erfolge führten, daß die Russen 18 Geschütze und mehr als 4500 Gefangene verloren. Ueber die Bedeutung dieses Vorstoßes für die Gesamtlage läßt sich bei dem Mangel aller genaueren Nachrichten noch kein abschließendes Urteil abgeben.

In Südpolen, wo die Oesterreicher Schütler an Schütler mit unseren Truppen kämpfen, haben sich am Sonntag und Sonntag keine besonderen Ereignisse abgespielt. Beide Parteien liegen sich hier in beständigen Feldstellungen gegenüber, die Gelegenheit für einen günstigen Schlag abwartend. Die Oesterreicher haben in den Kämpfen der letzten Zeit, die hier von ihnen siegreich geführt wurden, im ganzen 35 000 Mann gefangen genommen.

In Galizien, insbesondere um die von den Russen belagerte starke Festung Przemyśl, ist die Lage unbedeutend. Wegen Przemysls brauchen keine Besorgungen geübt zu werden. Die Festung ist reichlich verproviantiert, und an ihren Forts halten sich, wie schon bei der ersten Belagerung, die Russen blutige Köpfe. In der Bukowina haben die Russen den Erfolg zu verzeichnen, daß sie wieder in die Hauptstadt Czernowitz eingezogen sind. Die Stadt mußte von den Oesterreichern nach fünfwöchiger, mit immer neuen Kräften wieder einsetzender heftiger Andringen vielfach überlender feindlicher Kräfte aus dem strategischen Rückhalten geräumt werden. Daß diese russische Besetzung nur zeitweilig sein wird, ist klar. Die Niederlagen, die die Russen fortgesetzt in Polen erleiden, können auch auf die von den Russen überkommene österrösterreichische Landesteile nicht ohne Einfluß bleiben.

### Kanzler und Reichstag.

Berlin, 30. Nov. 1914. Der „Berliner Lokalanzeiger“ kanalisiert mit den Parteiführern des Reichstages mit den Parteiführern des Reichstages kann gesagt werden, daß die Mitteilungen des leitenden Staatsmannes über die Gesamtlage durchaus außerordentlich klug, sowohl über die im Westen, wo es nach unserem gegenwärtigen Stande ungeschicklich erscheint, daß der Krieg von dort her in unser Vaterland getragen werden könnte, als auch über die durchaus günstige Lage im Osten. Unter solchen Umständen besteht eine Ueberstimmung zwischen der Re-

gierung und den Volkserziehern darin, daß nur ein Frieden geschlossen werden darf, der absolute Dauer verspricht und den uns für alle dargebrachten Opfer an Gut und Blut entschädigt. (ctz. Bn.)

## Der Krieg im Westen.

### Keine Kraft zum Angriff mehr.

Der englische Marschall French gibt in einem langen Telegramm eine Uebersicht über die Kämpfe bei Ypern und Armentieres. Er erklärt:

Am 19. Oktober wurde die Lage bei Ypern kritisch. Der Feind stand mit ansehnlichen Kräften an der Yper, während vier englische Armeekorps über eine viel größere Front ausgebreitet waren. Außerdem rückten aus dem Osten bedeutende deutsche Verstärkungen heran. Würde der Widerstand der Belgier gebrochen, so müßte der rechte Flügel der Verbündeten weichen und der Weg zum Kanal hätte dem Feinde frei gestanden. French betont, daß ihm die Folgen der Belagerung eines Kanalkastells durch die Deutschen so schmerzhaft erschienen, daß er es lieber mochte, die Operationen auf der ausgedehnten Front zu beginnen. Darauf sandte er das erste Armeekorps nach dem Norden von Ypern, während die übrigen Truppen so aufgestellt wurden, daß sie imstande waren, die Pläne des Feindes zu vereiteln. Obgleich die Belgier in der letzten Phase der „Erforschung“ waren, lagten sie aus wegen der Öffnung auf französische und englische Hilfe. Die Belgier mußten soviel wie möglich dadurch helfen, daß sie sich am Kanal und an der Yper eingruben, eine Wohnstätte, die sie bewahrte. French sagt weiter: Das englische Meer haben seinen Zweck erreicht nach einer viel schwereren Arbeit, als ein englisches Meer je zu leisten gewohnt habe. Er weist auf den strategischen Erfolg der Verbündeten hin und bedauert die sehr schweren Verluste, die sie erlitten haben. Die späteren Gefechte trugen einen verzweifelten Charakter, die Verbündeten wurden von einem übermächtigen Feind angegriffen. Zum Schluß sagt French: Die Wichtigkeit dieser westlichen Aktionen kann man erst voll erfassen, wenn man bedenkt, daß es gelang, die Russen auf einer Ausfalllinie von 200 Meilen festzuhalten in dem Moment, als die östlichen Provinzen Deutschlands im Gefahr standen von den russischen Heerscharen überlaufen zu werden.

Frenchs Bericht zeigt, wie das auch die Ende voriger Woche veröffentlichte französische Zusammenfassende Darstellung der ständigen Kämpfe getan hat, nach Selbstbesuchen zu prüfen. Beide Berichte erstatter werden aber nicht, daß sie sich und ihren Heeren ein „Armut“ und Schwäche zeigen ausstellen. Denn was ist als herrliche Erfolge ausmalen und hochpreisen, das ist nichts weiter als eine vorläufige Defensiv-, das müßige Verjögern des deutschen Vormarsches.

Wenn die französisch-englischen Schützengräben am Rhein lägen, so würde die jede Verteidigung dieser im Feindesland vorgeschobenen Positionen Respekt verdienen. Aber die defensiven Stellungen liegen an der Aisne und an der Yper, in Frankreich und Flandern, im eigenen Lande der Verbündeten. Da ist es doch etwas unvorsichtig, mit Erfolgen zu prahlen und Selbstbeherrschung zu üben angesichts der „brutalen“ Tatsache, daß die Deutschen nahezu ganz Belgien und zehn Departements von Frankreich besetzt halten. Der Feind steht im Lande, und wenn das Land noch Kraft hat, dann muß sein ganzes Sinnen und Trachten darauf gerichtet sein, den heimischen Boden zu befreien und den Feind zurückzuschlagen. Die bloße Abwehr, die vorläufige Verjögern des weiteren Vordringens des Feindes genügt in solchen Fälle nicht, und wer von dieser frampshalten Defensiv schon ein triumphierendes Aufheben macht, der beweist damit, daß er sich die Kraft zur Rückverjögern des Feindes, zu der ersten Offensiv nicht mehr genugt.

Es zeigt sich immer deutlicher, daß unsere Feinde im Westen das Heil nicht von der eigenen Kraft erwarten, sondern von der russischen Hilfe. General French bringt das klar zum Ausdruck, indem er schreibt: Die Wichtigkeit dieser westlichen Aktionen (zur Rückverjögern) kann man erst voll erfassen, wenn man bedenkt, daß es gelang, die Deutschen auf einer Ausfalllinie von 200 Meilen festzuhalten in dem Augenblick, als die östlichen Provinzen Deutschlands im Gefahr standen, von den russischen Heerscharen überlaufen zu werden. Da enthält sich das schwächliche System der Feinde im Westen: es genügt ihnen schon, den weit vorgedrungenen Feind eine Weile „aufzuhalten“; die Offensiv überlassen sie im Bewußtsein ihrer Schwäche den „großen Bruder“ im Osten.

Man will es das Verhängnis, daß die russischen Heerscharen mit dem programmatischen „Ueberlaufen“ auch nicht fertig werden. Die Russen sind bereits unter schweren Verlusten in eine verzweifelte Defensiv gedrängt, woraus sich eine gründliche Niederlage entwickeln kann. Wie wird es dann um die französisch-englischen Vorkämpfer werden?

Die Führer der deutschen Heere im Westen werden doch innerlich darüber klar sein, daß die Verteidigungstaktik, die man vor der Defensivität so großartig anpreist, nicht lange mehr vorhalten kann. Die Lage drängt zum Durchbruch. Wenn die Segner nicht die Kraft haben, ihrerseits die Deutschen zurückzuwerfen, dann müssen sie darauf gefaßt sein, daß die Deutschen an der ihnen geeignet erscheinenden Stelle zum Durchbruch und zur Auflösung der feindlichen Fronten schreiten. Mit Recht halten unsere Offiziere den französischen Bericht entgegen, daß es ganz unmilitärisch und höchst unvorsichtig ist, eine Aktion als abgeschlossen zu beurteilen, die man selbst an anderer Stelle als noch im Fluße befindlich anerkennen muß. Wir betonen die bisherigen Kämpfe in Nordfrankreich und Flandern nicht als etwas Abgeschlossenes, sondern nur die Vorbereitung und Einlei-

tung zu der großen Entscheidungsschlacht. Wenn die erst zum Austrag gebracht worden ist, dann wird es Zeit sein, in einem umfassenden Bericht die Bilanz aufzustellen.

Schließlich sei noch eine Einzelheit erwähnt, die recht drastisch zeigt, mit wieviel Phantasie die Franzosen ihre Defensiv ausmalen und aufbauschen. In dem Bericht des militärischen Fachblattes wird mit bitterem Ernst behauptet, Kaiser Wilhelm habe die Absicht gehabt, in Ypern die Konnektion Belgiens zu verfeindern, und also habe die Verteidigung von Ypern das Königreich Belgien gerettet! Es kann uns zur Beruhigung dienen, daß unsere Segner so wenig Sinn für die Wirklichkeit haben.

### Feindliche Flieger über Gent.

Der „Berl. Lok.-Anz.“ berichtet aus Amsterdam: Aus Ost von Gent wird gemeldet: Zwei Flieger, die über Gent flogen, warfen Bomben in das Stadtviertel Molesters und verwundeten drei Personen. Wahrscheinlich beobachteten sie ein im Belgische-Kanal verankertes deutsches Schiff zu vernichten, auf dem sich höhere deutsche Offiziere befanden. Sie erreichten diesen Zweck aber nicht. (ctz. Bn.)

### Deutsche Soldaten auf Schlitshufen.

Amsterdam, 30. Nov. 1914. „Telegraaf“ meldet aus Ost: Die deutsche Besatzung an der Küste genügt nicht wenig Ruhe. Die Truppen sind anhaltend damit beschäftigt, Geschütze in Stellung und in Ordnung zu bringen. Auch die Besatzung muß streng bewacht werden. Patrouillen und Vorposten sind überall tätig. Die Küste ist jedenfalls in Seebatterie strenger von der Außenwelt abgesperrt als je zuvor. Der allem sind die Deutschen auf der Ost der Spionagen die etwa vom Lande aus Signale mit Schiffen wecheln können. Gefangen sind wieder mehrere Flandern wegen Spionage verhaftet worden. Inzwischen bleibt es an der Yper und in Seebatterie ruhig; heute ist kein Namenbenennung bemerkbar. In Flandern ist der Frost gemessen und hat dem alten Frost früherer Wochen gemessen und hat dem alten Frost früherer Wochen gemessen und hat dem alten Frost früherer Wochen gemessen. (ctz. Bn.)

### Ein Tagesbefehl König Alberts.

London, 30. Nov. 1914. Daily Telegraph meldet, König Albert hat einen Tagesbefehl an sämtliche belgischen Regimenter erlassen. Es heißt darin: Er befehligt jeden Offizier, der von Mächtig spreche, als Verräter. Jeder Offizier, der nicht für seine Leute eintreten könne, löse abtreten werden. (ctz. Bn.)

### Erfolge Fliegerbesuche in Flandern.

Berlin, 30. Nov. 1914. Wie die „Neue Züricher Ztg.“ meldet, wurde vom Kommandanten Schmelzer durch verschiedene Augenzeugen festgestellt, daß schon zweimal, das letzte Mal vor drei Wochen, nächtlicher Weise fremde Flieger über dem Boden und über Flandern erschienen, dann aber, als dort sofort alle Häuser ausgeleuchtet wurden, wieder abogen, ohne Bomben abzuwerfen. Man nimmt an, daß diese Besuche in gewissen Zusammenhänge stehen mit einer letzten, maßigen Spionage, durch die die feindlichen Mächte regelmäßig Kunde über die Vorgänge in Flandern erhalten. Jedenfalls ist festgestellt worden, daß bei dem kürzlich abgeschickten Flieger-Brigade nicht nur genaue militärische Karten von Flandern, sondern auch ein verlässliches genaues Bild des ganzen Belgien mit vollständiger Eingrenzung der Balkonvorbereitungen und Flanderngegend gefunden wurde. (ctz. Bn.)

## Der Krieg gegen Russland.

### Das russische Vement der Russenliege.

Aus Rom wird gemeldet: Das russische Generalstab-Comunicat, das selbst die russischen Siege demontiert, die von der hiesigen Devisenbörse und ihren Strategen schon als entscheidend betrachtet wurden, erregt hier das größte Entsetzen, da es auf eine große Niederlage der Russen vorzubereiten scheint. Das Entsetzen ist umso größer, da die vom russischen Generalstab demontierten Nachrichten durchaus nicht nur privater Natur waren, sondern zum Teil als offiziell bezeichnet wurden und von der höchsten russischen Behörde ausgingen. Die Glaubwürdigkeit der russischen Meldungen ist dadurch aufs schwerste erschüttert. (ctz. Bn.)

Das Pariser „Journal“ mag eine bescheidene Kritik der hochbetonten Privatmeldung der „Daily Mail“, wonach die Russen den wunderbaren Feldzugsplan ausgearbeitet haben, um die Deutschen in eine Falle zu locken. Dies sei ein etwas verfrühtes englisches Lob; Frankreich werde zurückbleiben, wenn nur die deutsche Offensiv gebrochen werde. Auch das „Guerre Mondiale“ verspottet die vorläufigen Siegespropheten. Andere Pariser Blätter fragen beständig, wohin doch die Russenarmee von Soldaten gekommen, es sie völlig vom Schilde verschwinden sei, da Petersburg darüber seit Wochen stillschweigend. (ctz. Bn.)

### Das maltrahierte Gebiet im Verteidigungsland.

Amsterdam, 28. Nov. 1914. Nicht uninteressant ist, was die „Daily Mail“ über das maltrahierte Gebiet schreibt: Im Gebiet von Wainen trägt der Kampf einen eigentümlichen Charakter. Jede deutsche Position ist dort durch sehr feig angelegte Drahtspitzen geschützt; jedem Angriff muß ein Verzicht auf diese Drahtspitzen vorangehen. Unter dem Schutze der Dunkelheit streichen dann einige glänzend ausgewählte Leute nach vorn, die mit harten Sägen verfahren sind, um das Hindernis auf dem Wege zu räumen. Bei diesem Vorgehen werden sie oft durch die deutschen Scheinwerfer überrascht und sie werden dann eine dreifache Wunde der deutschen Schützengräben. Es ist ganz unmöglich, sich diesem Licht der Scheinwerfer zu entziehen; manchmal glückt es nur, indem der Soldat sich tot stellt und ruhig liegen bleibt. Die Drahtspitzen zwischen den Seen sind oft so schwach, daß man die Verteidiger kaum angreifen kann, und diese Angriffe geschehen dann in der Nacht. (ctz. Bn.)

### Aus Przemysl.

Budapest, 30. Nov. 1914. Ein Stravourtschlag ganz besonderer Art, das von dem Fliegerkorps in Przemysl ausgeführt worden ist, wird belautet. In Przemysl wurde dieser Tage ein Mann der Beziehung von einem wütenden Hunde gebissen. Im Hospital wurde der Mann aus der Festung an die Grenze und von dort mit der Eisenbahn in das hiesige Polizeiarbeit gebracht, wo er sich derzeit in Behandlung befindet. (ctz. Bn.)

### Das japanische Schreckgespenst.

London, 30. Nov. 1914. „Evening Standard“ meldet: Großes Interesse erregt die Mitteilung eines französischen Blattes, daß der Tonner der japanischen Aktionen sich bald mit dem der Geschütze Frankreichs vermischen werde. Es ist nicht das erstemal, daß das Gerücht auftaucht, nach dem Fall von Langtau würden japanische Truppen nach Frankreich transportiert werden. Der Sekretär der japanischen Botschaft in London hat nun in den Zeitungen dahingehende Informationen gegeben, daß der Transport japanischer Truppen nach Europa eben nur ein Gerücht sei. (ctz. Bn.)

Oslo, 30. Nov. 1914. Die „Aften Bl.“ meldet von der holländischen Grenze, daß nach einem Moskauer Note zwischen Petersburg und Tokio Unterhandlungen im Gange seien, deren Ziel die Entsendung eines japanischen Heeres nach dem östlichen Kriegsschauplatz sei. (ctz. Bn.)

Diese Meldung ist deswegen interessant, weil aus ihr hervorgeht, daß auch Rußland sich sehr schreckt. Dieses Schreckgespenst muß sogar ungewöhnlich stark sein, wenn das stolze Rußland für seinem ehemaligen Feinde betteln geht. Es übrigens die russische Bitte erfüllt werden wird, wollen wir mit aller Gelassenheit abwarten.

### Rußlands Enttäuschung.

Stockholm, 26. Nov. 1914. Der Korrespondent der „Daily Mail“ schildert die Stimmung in den Kreisen Petersburgs über die Lage im Westen: Als ich während der ersten zehn Kriegswochen in Frankreich war, wurde oft die Frage geäußert: „Warum machen die Russen nicht schnellere Fortschritte?“ Es war daher eigentümlich, als ich nach Rußland kam, wieder genau dieselben Worte zu hören: „Wie langsam geht es doch bei den Franzosen und Engländern zu, bevor sie die Deutschen aus Frankreich und Belgien getrieben haben.“ Natürlich hat die große Masse der Russen keinerlei Verständnis hierfür, weil sie meinen gar keine Ahnung haben, wie es im Westen aussieht. Aber auch die Weisheit der gebildeten und besseren Klassen folgt dem Kampfe im westlichen Europa mit sehr geringer Aufmerksamkeit. Man kann sich auch gar nicht darüber wundern, wenn die Leser der Zeitungen, welche keine Ahnung haben, wo die entscheidenden Orte, die in den offiziellen Kriegsberichten genannt werden, liegen, schnell die verschiedenen Nachrichten durcheinander und zum Schluß konstatieren, daß im Westen absolut keine neue Veränderung geschehen sei. Man kann hier gar nicht verstehen, warum die Franzosen nicht mehr Soldaten ins Feld geschickt haben: „Wo befindet sich eigentlich die französische Armee?“ Man muß ein hohes Beamter. „Man hat uns gesagt, daß Frankreich 4 Millionen Soldaten mobilisieren kann. Jetzt hören wir, daß man in Westfront höchstens 24 Divisionen einberufen kann, aber soweit wir wissen, hat Frankreich nur eine Million Soldaten im Kampfe haben. Wo bleibt nun der Rest?“ — Noch weniger verstehen die Russen die englische Methode, eine Armee durch freiwillige Werbung zuzunehmen zu bringen. Die Engländer wählten ja, daß Deutschland den Krieg vorbereitete, Schiffe und Japelleine bereit, um den Engländern die Herrschaft über die Meere zu entreißen. Wie konnte England da sich mit einer so kleinen Armee begnügen? (ctz. Bn.)

## Der Türkenkrieg.

### Vom heiligen Krieg.

\* Jaffa, 30. Nov. 1914. Zweihundert Subanen, die dem Abbit der islamitischen Höfen von der englisch-ägyptischen in die türkische Armee übergetreten sind, werden im Triumph unter großem Jubel vor Beobachtung durch Land geführt. (ctz. Bn.)

### Vorbereitungen in Jaffa.

\* Paris, 30. Nov. 1914. Der „Temps“ meldet aus Port Said, daß der Kommandant der Gendarmen in Jaffa, der Halenstadt von Jerusalem, das gesamte muslimanische Volk zusammenberufen, Waffen verteilt, und es ermahnt habe, einer etwaigen Landung der Verbündeten auf dem Libanon Widerstand entgegenzusetzen. Sobald die Flotte der Verbündeten auftauche, sollen alle Schallpfeifen und Orgeln auf der Reede verjagt werden. Sollte trotzdem eine Landung erfolgen, werde die Stadt angezündet und die Gaspstation in die Luft gesprengt werden. (ctz. Bn.)

### Die gefangenen Turfos und der Türkenkrieg.

Auf eine interessante Sache macht ein Artikel der „Köln. Volksz.“ aufmerksam:

In einigen Kölner Bajareten sind auch Vertreter der nordafrikanischen Hilfstruppen Frankreichs. Mit geringen Ausnahmen sind diese Turfos alle Mohammedaner und beugen für Frankreich keine besonders freundschaftlichen Gesinnungen. Mit Gewalt wurden sie gegen ihren eigenen Willen in die Regimenter eingereiht, und sie können nicht genug erzählen über die rassistische Behandlung, die ihnen seit ihrer Abreise zuteil wurde. Sogar jetzt noch werden sie in den Bajareten von den Franzosen verächtlich angesehen und müssen manchen verletzenden Wort hören.

In verschiedenen Kreisen werden über diese Leute Meinungen geäußert, die vielfach nicht zutreffen. Man nennt sie „Wilde“, macht kaum einen Unterschied zwischen ihnen und den Negern und duldet ihnen Gesinnungen an, die mit der Wirklichkeit in scharfem Widerspruch stehen. Wer Gelegenheiten hat, die Araber und Araber Nordafrikas näher kennen zu lernen, wer von der traurigen Lage dieser von den Franzosen namenlos unbedrückt und ausgebeuteten Völker erfahren hat, der weiß, daß es gar nicht jene blutdürstigen Ungeheuer sind, wie sie zu-



... auch nur von fern ein Nahrungs-  
stange drohen sollte, so wird die Regierung schon  
sagen, daß zuerst die gefangenen Feinde die Canal des  
Düngrs verhaften, bis das Wasser so viel zuzunehmen  
beginnt, und der englische Jand so viel Ueberflutungen  
aus im Land besorgen, daß wir nicht dabei zu kurz  
kommen.

**20 Jahre Zuchthaus.**  
\* **Genf, 29. Nov. 1914.** Dem Tempel wird gemeldet,  
daß ein in Singapur lebender Krieger ein in dieser  
Stadt seit langem anhängiger Deutscher in zwanzig  
Jahren Zwangsarbeit verurteilt habe. Der Mann  
sei beschuldigt gewesen, sich durch drathtelegraphische  
Mittheilungen mit der „Einde“ verhandelt zu haben, der er Nach-  
richten über die Bewegungen der französischen, englischen  
und russischen Heere und Kriegsstände gegeben haben soll.

**wid. Halle a. S., 30. Nov. 1914.** Der Plan der  
Arbeitsaufhebung des Vereins zur Ausbesserung und  
Instandhaltung der Betriebsmittel O 1 und Y 1  
Vorstand Prof. Emil Aboerwalden, in Halle a. S.  
den ersten Vortragsabend für die deutsche  
Armee auszurufen, hat die Genehmigung der  
Arbeitsämter, des Oberst der Feldjagd und des  
Leiters der Feldbahn erhalten. Der Arbeits-  
ausschuß ist insofern sofort zur Ausführung des  
Planes gefähigt. Große Summen sind dafür  
notwendig. Spenden nimmt das Bauhaus Kreis-  
hold Stricker in Halle a. S. entgegen.

**Kriegsgerichtsverfahren.** Vom Kriegsgericht Reutrich  
wurde der Wollhauer Handelsvertreter Böhlen,  
der während der französischen Invasion anfangs Kapitän  
in der Nähe von Sensheim dem feindlichen Militär  
Vorschub leistete, zu zwölf Jahren Zuchthaus  
verurteilt. Wegen Ausbleibens außerordentlicher Auf-  
sicht im Einzug der Franzosen in Wollhauern erhalten eine  
Reihe von Verurtheilten Gefängnisstrafen bis zu vier Wo-  
chen. Der Weber Klemm, von Dornach geführte fran-  
zösische Truppen am 19. August verlor die Wollhauer  
Küchen, Urteil: 10 Jahre Zuchthaus. Der Schlosser  
Kausch, der Bourer Franck und der Schuhmacher  
Dangel von Wollhauern begründeten den Franzosen eine  
Küchen Wollhauer Küchener als den alldäuischer Wohn-  
stammung, weil die Verkleidung der deutschen Bürger  
in französische Bekleidungsstücke zur Folge hatte. Die  
zwei haben die möblierende Strafe von je 4 Jahren  
Zuchthaus erhalten. Wegen verurtheilten Landesverrats  
erhielten der Metzger Wendler aus Zimmernheim 1  
Jahr, der Handwerker August Wagner aus Zimmern  
8 Jahre Zuchthaus. — In Zimmern wurde die  
11 Jahre alte Henriette Marie Sobier zu drei Monaten  
Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe verurteilt. Sie  
hatte am 16. August die einrückenden Franzosen mit  
dem Ruf: „Vivent les français!“ begrüßt und eine  
französische Fahne aufgezogen.

### Deutsches Reich.

**wid. München, 30. Nov. 1914.** Staatsminister  
Graf Hertling hat sich in dringlichen Angelegen-  
heiten nach Berlin begeben.

### auswärtigen Bezirker!

Am 1. Januar 1915 an werden wir die  
„Illustrierte Weltchau“ allen Bezirker  
der „Suldaer Zeitung“ zugänglich machen.

Diese Neuveränderung bedingt, daß wir die „Suldaer  
Zeitung“ in zwei Ausgaben erscheinen lassen.

**Ausgabe A** mit den bisherigen Bei-  
lagen, zu 1.50 Mark für  
das Vierteljahr;

**Ausgabe B** wie bisher und mit der  
neuen Beilage „Illu-  
strierte Weltchau“,  
zum Preise von 2.10 Mark  
für das Vierteljahr.

Wer also die Kunstbeilage „Illustrierte Welt-  
chau“ zur „Suldaer Zeitung“ beziehen will,  
muß beim Briefträger oder Postamt die

### Ausgabe B

bestellen.  
Anfang Dezember werden wir der Gesamtauflage ein  
Probennummer mit Bestellzettel beiliegen. — Beide Ausgaben der  
„Suldaer Zeitung“ können auch monatlich bezogen werden.

### Geschäftsstelle der „Suldaer Zeitung“.

### Aus dem Nachbargebiete.

**X. Engelshelm, 29. Nov. 1914.** Die Gemeinde  
hat in ihrer letzten Sitzung den Anschluß an das im  
Umgebungsbereich Kreiswasserwerk be-  
schlossen, wodurch sie billiger in den Besitz von Was-  
ser kommt, als wenn sie eine eigene Leitung bauen  
würde.

**X. Marbach (Kreis Sulda), 30. Nov. 1914.** Von  
dem König. Amtsgericht Sulda sind heute die ge-  
richtliche Zwangsversteigerung von sechs kleinen  
Grundstücken in einer Grundstücke von 92 Ar 22  
Quadratmeter hat, die aus den Namen des Bahn-  
wärters Ludwig Schäfer und dessen Ehefrau bei-  
getragen sind. Das höchste Gebot mit 65 Mark  
gab der ledigliche Eigentümer selber ab.

**X. Gersfeld, 30. Nov. 1914.** Der hiesige Vater-  
ländische Frauenverein hat in vergangener Woche  
über 100 Weihnachtspakete an die Zami-  
twelfte des roten Kreuzes in Kassel und an von  
hier im Felde und in den Lazarett befürchtete Krie-  
ger zum Versand gebracht. Jedes dieser Pakete ent-  
hielt: 1 Paar Strümpfe, 1 Paar Pulswärmer,  
Wusch, Tobak, Zigaretten, Kaffee, Zucker, Kon-  
fekt und einen Zerkendarm. Einem jeden Pakete  
war ein Zerkendarm mit zwei Karten als Zeichen  
des Weihnachtspaketes beiliegend. Außerdem hat der  
Frauenverein noch die Weiterbeförderung von Lie-  
besgaben (Knickpapierepakete), die bereits in großer  
Anzahl eingegangen sind, übernommen. Ferner  
haben die hiesigen Vereine: der Kriegsveteran, der  
Turnverein, der Bürgerverein an ihre im Felde  
stehenden Mitglieder Weihnachtspakete geschickt; auch  
der Mannheimer Verein hat beschlossen, seinen 17 Kriegs-  
teilnehmern demnächst je ein Weihnachtspaket zu über-  
senden. Zeitungen und Zeitschriften wurden in  
den Paketen beiliegend. Die sollten es nicht ver-  
gessen, unseren tapferen Krieger eine gute Tages-  
zeitung zu übersenden, aus welcher sie sich unter-  
richten können, was in der Welt vorgeht. Hierbei  
kann die „Suldaer Zeitung“ ganz besonders em-  
pfehlen werden, da sie u. a. die neuesten Ereignisse  
aus allen Orten unseres Kreises und aus der Kreis-  
stadt Gersfeld mittheilt. Für alle unsere  
Lieben an dem Kreise Gersfeld, die drängen im

Hilfe stehen, ist die „Suldaer Zeitung“ ein vor-  
zügliches Heilmittel.

**Dalshaus (Köln), 26. Nov. 1914.** Die Kreis-  
Wanderbauernschulungsschule hat ihre  
ersten arbeitsmäßigen Kurse mit 15 Teilnehmer-  
innen begonnen.

**O. Kießfeld, 29. Nov. 1914.** Eines der schönsten  
und ältesten kirchlichen Bauwerke des Odenlandes,  
die Walpurgiskirche, wurde heute nach meh-  
reren Umbau durch Geh. Oberkonsistorialrat Dr.  
Petersen (Stuttgart) wieder dem kirchlichen Ge-  
brauch geweiht. Der älteste Teil der ursprünglich  
basilikalischen Anlage, das Langhaus, stammt aus den  
Jahren 1240—45. Der hohe Chor wurde 1393 ge-  
baut. Im folgenden Jahre stürzte der Turm ein.  
1472 fand ein sehr unglücklicher Umbau statt. Der  
Turm erhielt seine jetzige Gestalt im Jahre 1836.  
Die im Innern vermauerte Kirche wurde endlich  
einer gründlichen Erneuerung unterzogen und bietet  
jetzt nach Vollendung mit ihren reichen Schätzen, den  
kostbaren Epitaphien, den wiederhergestellten Fresken,  
der schönen Orgel und der herrlichen Renaissance-  
Kanzel ein treffliches Bild neuerzeitlicher Kirchenbau-  
kunst.

**— Groß-Kablen, 29. Nov. 1914.** Im hiesigen  
Lazarett, wo er seit zehn Wochen die sorgsamste Pflege  
erhielt, erkrankte sich in einem Anfall von Schmerz  
der verwundete Krieger Dennis. Er hinterläßt  
eine Frau mit zwei kleinen Kindern.

**X. Gersfeld, 30. Nov. 1914.** Rede Familie,  
deren Ernährer im Felde steht, erhebt von der Stadt  
vier Raummeter Brennholz unentgeltlich verabfolgt.  
Die Krieger wurden bei der Heftigen Kriegsverde-  
nung auf Kosten der Stadt versichert; ferner  
spendet man zur Unterstützung nothleidender Fam-  
lien monatlich 2150 Mark.

**X. Gersfeld, 30. Nov. 1914.** Der 1914er  
Bjälger Wein wird in Anerkennung der groß-  
artigen Erfolge unserer 42er Geshäfte nach einer  
Idee des Weinhandlers Bedacht von Reutrich a. O.  
den Namen „Drummer“ führen. Hoffentlich ist der  
neue „Drummer“ ebenso vorzüglich, wie unsere rich-  
tigen im Felde. Möge sein Genuß keine Verun-  
schädigung verursachen. — Die zur Errichtung einer  
neuen Kaimauer am rechten Mainufer im Strom  
aufgeführte Sperrmauer ist in der Sonntag-  
nacht durchbrochen worden. Das bereits an-  
gepumpte Wasser wurde im Augenblick unter Woller  
griech; alle in ihm stehenden Maschinen und Bagger  
stehen tief unter Wasser. Der Schaden beläuft sich  
auf viele tausend Mark. Der Unfall wird auf einen  
Dampfer zurückgeführt, der beim Wenden gegen die  
Mauer geriet und diese durchbrach. — Das erste  
Semester der Universität wurde mit 543 Stu-  
dierenden begonnen. Mit Rücksicht auf den Krieg  
sind in der vorigen Woche noch eine außerordentliche  
Immatrikulation statt.

**W. Gersfeld, 29. Nov. 1914.** Beim Dün-  
gerfahren geriet der Landwirt Karl Göbel, als  
ihm die schneegewandene Herde durchgingen, unter  
den Wagen. Er wurde überfahren und getödtet.

**X. Gersfeld, 30. Nov. 1914.** Die älteste Frau  
in unserer Gemeinde, die Witwe Johannes Weigel,  
ist im Alter von 90 Jahren gestorben. Die hoch-  
betagte Greisin gehörte dem Arbeiterstande an. Seit  
ihrem 14. Lebensjahr diente sie bei den Bauern.

**X. Gersfeld, 30. Nov. 1914.** Die Gewerbe-  
eine des Kreises Gersfeld beauftragte die Errich-  
tung eines Kreditinstitutes für Handwerker.  
Der Bezirksverband wurde mit der weiteren Verfol-  
gung der Angelegenheit, die in den weitesten Krei-  
sen regen Interesse begegnet, betraut.

**K. Mainz, 30. Nov. 1914.** Der Ehrenbürger der  
Stadt Mainz, Landgerichtsdirektor Dr. Boden-  
heimer, ist im 78. Lebensjahre einem tödtlichen  
Darmleiden erlegen. Der Verdungte hat sich in der  
wissenschaftlichen Welt durch seine zahlreichen ge-  
schichtlichen Arbeiten über die Geschichte seiner Vater-  
stadt seit Jahrhunderten einen bedeutenden Namen  
erworben. Seine historischen Studien erstreckten sich  
vornehmlich auf die Zeit der französischen Herrschaft  
in Mainz am Ausgang des 18. Jahrhunderts und  
beruhten auf langjähriger verdienstvoller Nachfor-  
schung der hier aus jener beweglichen Zeit noch zur  
Verfügung stehenden reichlichen Quellen. Auch mit  
den kriegerischen Ereignissen von 1870 hat sich  
Bodenheimer literarisch beschäftigt. Seine großen  
Verdienste um seine Vaterstadt, die ihre schönste Krö-  
nung in seiner langjährigen unermüdeten Wirk-  
samkeit im Dienste der Armen und Nothleidenden  
fanden, veranlaßten die hiesige Verwaltung vor  
Jahren, ihm das Ehrenbürgerrecht der Stadt zu  
übertragen. Dr. Bodenheimer gehörte als Zen-  
tralschlichter der Stadt Mainz in den 70er  
Jahren auch auf kurze Zeit der hiesigen Justiz-  
kammer an. Als Richter zeichnete sich der Verstar-  
bene durch seine stets vermittelnde Wirksamkeit unter  
den Parteien aus. Trotz seines schon seit Jahren ge-  
schwächten Gesundheitszustandes blieb er immer auf  
seinem Posten. Er war ein überzeugungstreuer Katholik  
und ein edler Mensch.

### Ami Geita und Uraebuna.

**\* Deimbach 30. Nov. 1914.** Von Herrn Bezugs-  
kommissioner Schmid-Burgal ist jetzt eine Nach-  
richt eingetroffen. Er ist als Vermittler in russi-  
sche Gefangenschaft geraten und befindet sich im  
westlichen Sibirien.

### Aus Oberhessen u. den hess. Aemtern.

**b. Marburg, 30. Nov. 1914.** Professor Dr. Heit-  
müller hat einen an ihn ergangenen Ruf nach  
Heidelberg abgelehnt.

**\* Frankenberg, 30. Nov. 1914.** Das Eisen-  
kreuz ist dem Leutnant und Kompanieführer E.  
Schardt im 17. Inf.-Regt., Reg.-Landmesser in  
Frankenberg, verliehen worden.

**\* Jiegenhausen, 29. Nov. 1914.** In einer Anzahl  
von Schulmädchen sind von den jungen Leuten  
des erpönten Kreises über für das rote Kreuz  
gesammelt worden. Es konnten so fast 1300 Mark  
dem guten Zweck zugeführt werden.

**\* Alenbach (Kr. Riedbach), 1. Dez. 1914.** Der  
Zerkerant im Inf.-Regiment Nr. 81 Kap. Schmitt  
von hier, der seit Beginn des Krieges an allen Ge-  
schichten seines Regiments teilgenommen hat, ist zum  
Feldwebel befördert worden. — Der hiesige Ar-  
beiterverein St. Joseph landete an seine im  
Felde stehenden Mitglieder (16 an der Zahl) Weih-  
nachtspakete mit Nahrung und angenehmen Gaben.  
An der letzten Vereins-Versammlung wurde der ein-  
jährigweilige, Bezugs im 11. Jäger-Bataillon, Herr  
Katholisch-Gebach, der sich um Erholung in der  
Ordnung ausruht, viel der Interessanten und Erbeben-  
den zu erzählen von der Tapferkeit und dem lamer-  
schaftlichen Sinn unserer Truppen, aber auch von  
dem freudigen Entgegenkommen von vielen Be-  
wohnern hiesiger Dörfer.

### Dermisches.

**\* Ueberfahren und getödtet wurden auf der schi-  
sichen Gebirgsbahn Goh-Dittersbach drei Fr. u.,  
die auf offener Bahnstrecke in der Nähe von Weis-  
gierdorf den Soldaten eines Militärzuges Liebes-  
gaben in die Abteile verhten, durch einen den Will-  
kür aberschleppenden Personenzug.**

**\* Ein harter Erdstoß wurde am Sonntag in  
Westpreußen und auf den jenseitigen Inseln  
bemerk. Der Herz des Erdbebens bestand sich zwischen  
Leutas und Rostu. Auf Leutas sind mehrere Häuser  
eingestürzt und 3 Personen wurden getödtet. Der  
Schaden ist beträchtlich.**

### Sofales.

**Sulda, 1. Dezember 1914.**

**\* Beförderung.** Der Steuer-Supernumerar Martin  
Sora von hier, zurzeit Feldwebel beim Ersch.-Bataillon  
Nr. 65 in Koblenz, wurde zum Feldwebel-Leutnant  
befördert.

**\* Die Kriegskriegsunterstützung für die erste Hälfte  
des November kann am 2. und 3. Dezember bei der  
Stadtkasse in Empfang genommen werden.**

**\* Volkserziehung mit Kriegserfahrungen.** Die russische  
Volkserziehung hat nunmehr der Eröffnung des  
Vorkampfungsvortrags der Kriegsgefangenen  
zwischen Deutschland und Rußland zum 1. Dezember  
zugestimmt. Die Vorkampfungsvorträge nach Rußland sind  
in schwerlicher Abklärung (Kronen und Dore; Weis-  
betrag 525 Kronen) auszuführen und werden in  
Wladivostok nach dem Kurse von 175 Kronen = 100 Rubel  
umgerechnet. Ueber die sonstigen, bereits früher mit-  
getheilten Verwendungsbedingungen geben die Postan-  
stalten Auskunft; im Schalterraum jeder Postan-  
stalt ist auch ein Kusthan („Postverkehr mit den  
Kriegsgefangenen“) angebracht, der die Verwendungs-  
bedingungen enthält.

**\* Daß die Todesstrafe auf Brandstiftung steht,  
daran erinnert eine amtliche Bekanntmachung, die  
dabei auf die in Kraft getretene Verordnung über  
den Kronenstand hinweist.**

**\* Tragbare Öfen für bedürftige Gütermögen.** Die  
Güterverwaltung hat angeordnet, daß in bedürftigen  
Gütermögen, die zum Transport vermurdeteter  
Soldaten dienen, aber vom Heizölverbrauch nicht  
geheilt werden können, tragbare Öfen aufgestellt  
werden sollen. Die Eisenbahnstationen wurden vom  
Eisenbahnminister beauftragt, etwaigen Anforderungen  
der Eisenbahnkommandanten auf Einstellung der Öfen  
entsprechend zu entsprechen. Die zur Beheizung der  
Öfen erforderlichen Brennstoffe sind von den Eisen-  
bahnverwaltungen zu liefern.

### Kriegsjürjorge.

**1. Sulda, 30. November 1914.**

Das Vaterland wird nicht vergehen,  
So lang an seinen Grenzen steht,  
So prächtige Soldaten!  
Belieben ist, was wir gethan,  
Doch nicht als einen Dank es an,  
Für eure Heldenthaten.

So konnten die Schülerinnen der Englischen  
Schule in diesen Tagen singen. Hatten sie doch  
für unsere Soldaten zusammengekauft: Ueber 100  
warme Unterjaden mit Kannel und ebensolche Kopf-  
wärmer, Decken, Socken, mehrere 100 Paar Pul-  
swärmer und prächtige Handtücher, eine Menge  
Opfenöfen, Zungenmesser, Hüpfhaken, elektr.  
Leuchtmotoren mit Akkumulatoren und ladene Messer.  
Außerdem gab es mehr als einen Kasten Tabak  
und Zigaretten bzw. Zigaretten, viele Weisen, Verge  
von Schokolade, Dörrfleisch, Kaffee, Wagnersuppen-  
würfel, Dörrbohnen, Pfefferminz, etwa einen  
Kasten Kaugummi, viel Seife, noch mehr als einen  
Kasten Zucker, Schinken, und noch vieles, was ein  
Soldatenherz erfreuen kann. Ferner zwei Schachteln  
Kosmetik, viele Gedächtnis-, Kriegsschriften, 9  
Flecken und viele Flaschen Cognat. Dazu kommt,  
daß Schwestern und Schülerinnen wohl schon 8 Weis-  
lärbe voll Strümpfen seit August abgeliefert haben.  
Die Weihnachtspakete, über 400, hatten das anstän-  
dige Gewicht von 1 1/2 Zentner. Die Hälfte ging  
an das hiesige Regiment, der übrige Teil an das  
rote Kreuz. Gemüß eine starke Leistung des hiesigen  
Besatzes.

### Einigejandl.

**1. Sulda, 30. November 1914.**

**Der Verbleiben unserer Kriegskriegsunterstützung  
ist ein sehr wichtiger Punkt folgende Stellen: Auch wieder-  
holter Mahnungen der Presse gibt es immer noch ge-  
wissenslose Verleugner, welche sensiblen sind und  
Kriegsereignisse erdichten und verbreiten. Erst  
dieser Tage war wieder ein solches Gerücht verbreitet,  
wonach in Rußland ein Eisenbahnzug in die Luft ge-  
sprungen sei, in welchem sich eine Anzahl hiesiger Land-  
weilnehmer befanden hätte. Da nun diese seit 14 Tagen  
keine Nachricht von sich gegeben hatten, so waren die  
Angedachten begründlicherweise in voller Aufregung. Die  
Frauen waren außer sich der Schmerz. Man sollte doch  
diesen Klatschbären ganz gehörig nach auf die  
Finger, sondern auf den Mund klopfen (Man sollte  
sie sofort anzeigen, damit ihnen durch eine exemplarische  
Strafe die gefährlichen Handgriffe gelegt wird); denn  
diese wissen und ahnen jedenfalls nicht, wie viel Unheil  
sie durch ihre Redereien anrichten. Die so verpen-  
deten Zeit sollten sie besser benutzen mit Schreiben von  
Strümpfen und Kopfhaken für unsere Krieger. Die  
Angedachten der Krieger haben schon genug zu ertragen,  
muss noch diese durch leichtgläubigen Klatsch verursachte  
Aufregung?**

### In der Verlustliste Nr. 89

sind folgende Truppenkörper aufgeführt: Infanterie: 2.  
und 3. Garde-Inf.-Brig. Stab, 66. Inf.-Brig.,  
Stab, 2. Garde-Regt., Garde-Gren.-Regt., Franz 4.  
Garde-Regt., Inf.-Regt. Nr. 68, Inf.-Regt. Nr. 1.  
2. Landw.-Inf.-Regt. Nr. 2, Gren.-Regt. Nr. 1, Landw.-Inf.-Regt.  
Nr. 4, Gren.-Regt. Nr. 5, 6, Landw.-Inf.-Regt.  
Nr. 8, Gren.-Regt. Nr. 9, Inf.-Regt. Nr. 10, 11,  
Landw.-Inf.-Regt. Nr. 12, Inf.-Regt. Nr. 13, Inf.-  
Regt. Nr. 14, Inf.-Regt. Nr. 17, Landw.-Inf.-  
Regt. Nr. 19, 21, Inf.-Regt. Nr. 22, Brig.-Eri-  
bat. Nr. 22, Inf. und Inf.-Regt. Nr. 23, Inf.-  
und Landw.-Inf.-Regt. Nr. 24, Inf. und Landw.-Inf.-  
Regt. Nr. 25, Brig.-Eri-Bataillon Nr. 26, 28, Inf.-  
Regt. Nr. 27, Inf.-Regt. Nr. 28, Brig.-Eri-Bat.  
Nr. 28, Inf.-Regt. Nr. 29, 30, 31, Inf.-Regt.  
Regt. Nr. 31, 32, Landw.-Inf.-Regt. Nr. 32, Inf.-  
Regt. Nr. 34, 35, Inf. und Inf.-Regt. Nr. 35,  
Inf.-Regt. Nr. 36, Inf.-Regt. Nr. 37, Inf.-Regt.  
Nr. 38, Brig.-Eri-Bat. Nr. 38, Inf. und Landw.-Inf.-  
Regt. Nr. 39, Inf. und Inf.-Regt. Nr. 40, Eri-  
bat. Nr. 42, Inf.-Regt. Nr. 43, 44, Landw.-  
Inf.-Regt. Nr. 47, Inf.-Regt. Nr. 48, Brig.-Eri-  
bat. Nr. 49, Inf.-Regt. Nr. 51, Landw.-Inf.-Regt.  
Nr. 52, Inf.-Regt. Nr. 53, Brig.-Eri-Bat. Nr. 54, Inf.-  
Regt. Nr. 55, Inf.-Regt. Nr. 56, Inf.-Regt. Nr. 57, Inf.-  
Regt. Nr. 58, Inf.-Regt. Nr. 59, 60, 61, Inf.-Regt.  
Nr. 62, Inf.-Regt. Nr. 63, Inf.-Regt. Nr. 64, 65, Inf.-  
Regt. Nr. 66, 67, 68, Inf.-Regt. Nr. 69, 70, 71, 72,  
Inf.-Regt. Nr. 73, Inf.-Regt. Nr. 74, Inf.-Regt. Nr. 75  
und 76, Inf. und Landw.-Inf.-Regt. Nr. 76, Inf.-Regt.  
Nr. 77, 78, Inf.-Regt. Nr. 79, Brig.-Eri-Bat. Nr. 79,  
Inf. und Inf.-Regt. Nr. 80, Inf. und Landw.-  
Inf.-Regt. Nr. 81, Brig.-Eri-Bat. Nr. 81, Inf.-Regt.

Regt. Nr. 82, 83, Inf.-Regt. Nr. 84, 85,  
Inf. und Inf.-Regt. Nr. 86, Inf.-Regt. Nr. 87,  
Inf.-Regt. Nr. 88, Gren.-Regt. Nr. 89, Inf.-Regt.  
Nr. 90, Inf.-Regt. Nr. 91, 92, Inf.-Regt.  
Nr. 93, Inf.-Regt. Nr. 94, Inf.-Regt. Nr. 95,  
Inf.-Regt. Nr. 96, Inf.-Regt. Nr. 97, Inf.-Regt. Nr. 98,  
Inf.-Regt. Nr. 99, Inf.-Regt. Nr. 100, 101, 102, 103,  
104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113,  
114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124,  
125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134,  
135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145,  
146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155,  
156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165,  
166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174,  
175, 176, Inf.-Regt. Nr. 177, Inf.-Regt. Nr. 178, Landw.-Inf.-  
Regt. Nr. 179, Inf.-Regt. Nr. 180, Inf.-Regt. Nr. 181,  
Inf.-Regt. Nr. 182, Inf.-Regt. Nr. 183, Inf.-Regt. Nr. 184,  
Inf.-Regt. Nr. 185, Inf.-Regt. Nr. 186, Inf.-Regt. Nr. 187,  
Inf.-Regt. Nr. 188, Inf.-Regt. Nr. 189, Inf.-Regt. Nr. 190,  
Inf.-Regt. Nr. 191, Inf.-Regt. Nr. 192, Inf.-Regt. Nr. 193,  
Inf.-Regt. Nr. 194, Inf.-Regt. Nr. 195, Inf.-Regt. Nr. 196,  
Inf.-Regt. Nr. 197, Inf.-Regt. Nr. 198, Inf.-Regt. Nr. 199,  
Inf.-Regt. Nr. 200, Inf.-Regt. Nr. 201, Inf.-Regt. Nr. 202,  
Inf.-Regt. Nr. 203, Inf.-Regt. Nr. 204, Inf.-Regt. Nr. 205,  
Inf.-Regt. Nr. 206, Inf.-Regt. Nr. 207, Inf.-Regt. Nr. 208,  
Inf.-Regt. Nr. 209, Inf.-Regt. Nr. 210, Inf.-Regt. Nr. 211,  
Inf.-Regt. Nr. 212, Inf.-Regt. Nr. 213, Inf.-Regt. Nr. 214,  
Inf.-Regt. Nr. 215, Inf.-Regt. Nr. 216, Inf.-Regt. Nr. 217,  
Inf.-Regt. Nr. 218, Inf.-Regt. Nr. 219, Inf.-Regt. Nr. 220,  
Inf.-Regt. Nr. 221, Inf.-Regt. Nr. 222, Inf.-Regt. Nr. 223,  
Inf.-Regt. Nr. 224, Inf.-Regt. Nr. 225, Inf.-Regt. Nr. 226,  
Inf.-Regt. Nr. 227, Inf.-Regt. Nr. 228, Inf.-Regt. Nr. 229,  
Inf.-Regt. Nr. 230, Inf.-Regt. Nr. 231, Inf.-Regt. Nr. 232,  
Inf.-Regt. Nr. 233, Inf.-Regt. Nr. 234, Inf.-Regt. Nr. 235,  
Inf.-Regt. Nr. 236, Inf.-Regt. Nr. 237, Inf.-Regt. Nr. 238,  
Inf.-Regt. Nr. 239, Inf.-Regt. Nr. 240, Inf.-Regt. Nr. 241,  
Inf.-Regt. Nr. 242, Inf.-Regt. Nr. 243, Inf.-Regt. Nr. 244,  
Inf.-Regt. Nr. 245, Inf.-Regt. Nr. 246, Inf.-Regt. Nr. 247,  
Inf.-Regt. Nr. 248, Inf.-Regt. Nr. 249, Inf.-Regt. Nr. 250,  
Inf.-Regt. Nr. 251, Inf.-Regt. Nr. 252, Inf.-Regt. Nr. 253,  
Inf.-Regt. Nr. 254, Inf.-Regt. Nr. 255, Inf.-Regt. Nr. 256,  
Inf.-Regt. Nr. 257, Inf.-Regt. Nr. 258, Inf.-Regt. Nr. 259,  
Inf.-Regt. Nr. 260, Inf.-Regt. Nr. 261, Inf.-Regt. Nr. 262,  
Inf.-Regt. Nr. 263, Inf.-Regt. Nr. 264, Inf.-Regt. Nr. 265,  
Inf.-Regt. Nr. 266, Inf.-Regt. Nr. 267, Inf.-Regt. Nr. 268,  
Inf.-Regt. Nr. 269, Inf.-Regt. Nr. 270, Inf.-Regt. Nr. 271,  
Inf.-Regt. Nr. 272, Inf.-Regt. Nr. 273, Inf.-Regt. Nr. 274,  
Inf.-Regt. Nr. 275, Inf.-Regt. Nr. 276, Inf.-Regt. Nr. 277,  
Inf.-Regt. Nr. 278, Inf.-Regt. Nr. 279, Inf.-Regt. Nr. 280,  
Inf.-Regt. Nr. 281, Inf.-Regt. Nr. 282, Inf.-Regt. Nr. 283,  
Inf.-Regt. Nr. 284, Inf.-Regt. Nr. 285, Inf.-Regt. Nr. 286,  
Inf.-Regt. Nr. 287, Inf.-Regt. Nr. 288, Inf.-Regt. Nr. 289,  
Inf.-Regt. Nr. 290, Inf.-Regt. Nr. 291, Inf.-Regt. Nr. 292,  
Inf.-Regt. Nr. 293, Inf.-Regt. Nr. 294, Inf.-Regt. Nr. 295,  
Inf.-Regt. Nr. 296, Inf.-Regt. Nr. 297, Inf.-Regt. Nr. 298,  
Inf.-Regt. Nr. 299, Inf.-Regt. Nr. 300, Inf.-Regt. Nr. 301,  
Inf.-Regt. Nr. 302, Inf.-Regt. Nr. 303, Inf.-Regt. Nr. 304,  
Inf.-Regt. Nr. 305, Inf.-Regt. Nr. 306, Inf.-Regt. Nr. 307,  
Inf.-Regt. Nr. 308, Inf.-Regt. Nr. 309, Inf.-Regt. Nr. 310,  
Inf.-Regt. Nr. 311, Inf.-Regt. Nr. 312, Inf.-Regt. Nr. 313,  
Inf.-Regt. Nr. 314, Inf.-Regt. Nr. 315, Inf.-Regt. Nr. 316,  
Inf.-Regt. Nr. 317, Inf.-Regt. Nr. 318, Inf.-Regt. Nr. 319,  
Inf.-Regt. Nr. 320, Inf.-Regt. Nr. 321, Inf.-Regt. Nr. 322,  
Inf.-Regt. Nr. 323, Inf.-Regt. Nr. 324, Inf.-Regt. Nr. 325,  
Inf.-Regt. Nr. 326, Inf.-Regt. Nr. 327, Inf.-Regt. Nr. 328,  
Inf.-Regt. Nr. 329, Inf.-Regt. Nr. 330, Inf.-Regt. Nr. 331,  
Inf.-Regt. Nr. 332, Inf.-Regt. Nr. 333, Inf.-Regt. Nr. 334,  
Inf.-Regt. Nr. 335, Inf.-Regt. Nr. 336, Inf.-Regt. Nr. 337,  
Inf.-Regt. Nr. 338, Inf.-Regt. Nr. 339, Inf.-Regt. Nr. 340,  
Inf.-Regt. Nr. 341, Inf.-Regt. Nr. 342, Inf.-Regt. Nr. 343,  
Inf.-Regt. Nr. 344, Inf.-Regt. Nr. 345, Inf.-Regt. Nr. 346,  
Inf.-Regt. Nr. 347, Inf.-Regt. Nr. 348, Inf.-Regt. Nr. 349,  
Inf.-Regt. Nr. 350, Inf.-Regt. Nr. 351, Inf.-Regt. Nr. 352,  
Inf.-Regt. Nr. 353, Inf.-Regt. Nr. 354, Inf.-Regt. Nr. 355,  
Inf.-Regt. Nr. 356, Inf.-Regt. Nr. 357, Inf.-Regt. Nr. 358,  
Inf.-Regt. Nr. 359, Inf.-Regt. Nr. 360, Inf.-Regt. Nr. 361,  
Inf.-Regt. Nr. 362, Inf.-Regt. Nr. 363, Inf.-Regt. Nr. 364,  
Inf.-Regt. Nr. 365, Inf.-Regt. Nr. 366, Inf.-Regt. Nr. 367,  
Inf.-Regt. Nr. 368, Inf.-Regt. Nr. 369, Inf.-Regt. Nr. 370,  
Inf.-Regt. Nr. 371, Inf.-Regt. Nr. 372, Inf.-Regt. Nr. 373,  
Inf.-Regt. Nr. 374, Inf.-Regt. Nr. 375, Inf.-Regt. Nr. 376,  
Inf.-Regt. Nr. 377, Inf.-Regt. Nr. 378, Inf.-Regt. Nr. 379,  
Inf.-Regt. Nr. 380, Inf.-Regt. Nr. 381, Inf.-Regt. Nr. 382,  
Inf.-Regt. Nr. 383, Inf.-Regt. Nr. 384, Inf.-Regt. Nr. 385,  
Inf.-Regt. Nr. 386, Inf.-Regt. Nr. 387, Inf.-Regt. Nr. 388,  
Inf.-Regt. Nr. 389, Inf.-Regt. Nr. 390, Inf.-Regt. Nr. 391,  
Inf.-Regt. Nr. 392, Inf.-Regt. Nr. 393, Inf.-Regt. Nr. 394,  
Inf.-Regt. Nr. 395, Inf.-Regt. Nr. 396, Inf.-Regt. Nr. 397,  
Inf.-Regt. Nr. 398, Inf.-Regt. Nr. 399, Inf.-Regt. Nr. 400,  
Inf.-Regt. Nr. 401, Inf.-Regt. Nr. 402, Inf.-Regt. Nr. 403,  
Inf.-Regt. Nr. 404, Inf.-Regt. Nr. 405, Inf.-Regt. Nr. 406,  
Inf.-Regt. Nr. 407, Inf.-Regt. Nr. 408, Inf.-Regt. Nr. 409,  
Inf.-Regt. Nr. 410, Inf.-Regt. Nr. 411, Inf.-Regt. Nr. 412,  
Inf.-Regt. Nr. 413, Inf.-Regt. Nr. 414, Inf.-Regt. Nr. 415,  
Inf.-Regt. Nr. 416, Inf.-Regt. Nr. 417, Inf.-Regt. Nr. 418,  
Inf.-Regt. Nr. 419, Inf.-Regt. Nr. 420, Inf.-Regt. Nr. 421,  
Inf.-Regt. Nr. 422, Inf.-Regt. Nr. 423, Inf.-Regt. Nr. 424,  
Inf.-Regt. Nr. 425, Inf.-Regt. Nr. 426, Inf.-Regt. Nr. 427,  
Inf.-Regt. Nr. 428, Inf.-Regt. Nr. 429, Inf.-Regt. Nr. 430,  
Inf.-Regt. Nr. 431, Inf.-Regt. Nr. 432, Inf.-Regt. Nr. 433,  
Inf.-Regt. Nr. 434, Inf.-Regt. Nr. 435, Inf.-Regt. Nr. 436,  
Inf.-Regt. Nr. 437, Inf.-Regt. Nr. 438, Inf.-Regt. Nr. 439,  
Inf.-Regt. Nr. 440, Inf.-Regt. Nr. 441, Inf.-Regt. Nr. 442,  
Inf.-Regt. Nr. 443, Inf.-Regt. Nr. 444, Inf.-Regt. Nr. 445,  
Inf.-Regt. Nr. 446, Inf.-Regt. Nr. 447, Inf.-Regt. Nr. 448

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und die zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung unserer Lieben

**Barbara Becker Ww., geb. Auth,**

sagen allen auf diesem Wege den herzlichsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

**Neu eingetroffen:**

Ca. 15 Stück zweijährige und jährige erstklassige



**Fohlen**

stehen ab **Mittwoch** in **Heubach v. d. Rhön**, zum Verkauf, wozu Liebhaber höflichst einladet

**Markus Goldschmidt, Heubach v. d. Rhön**

Tel. Nr. 1. Bahnstation Neuhoft u. Schmalnau b. Fulda.

**Stellenvermittlung**

Anglikanus-Vereins zur Pflege der katholischen Presse.

Alle die Stellenvermittlung betreffenden Ansuchen sind auf der Adresse mit dem Vermerk Stellenvermittlung zu versehen. — Es finden nur solche Anzeigen Verbreitung, die sich auf das Zeitungswesen, den Buchhandel, den Buchdruck und die verwandten Gewerbe beziehen und von Mitgliedern und Teilnehmern des Anglikanusvereins eingereicht werden. — Offerten ist das Porto zur Weiterbeförderung, bezuglich das Porto für die Beantwortung jedes ferneren Briefes beizulegen; Zeugnisse z. nur in Abschrift, keine Originale, da für diese nicht gehalten wird. — Formulare für Redaktionsberichte sind bei dem Generalsekretariat kostenlos zu haben.

3323. Für sofort wird ein jüngerer **Telephonograph** (Winkelstellung 200 Silben), der auch **Maschinenschreiber** ist, gesucht. Ausführliche Fr.-Angebote mit Angabe der Vorbildung und Gehalts-Ansprüche beifügt Generalsekretär Dr. P. Weibächer, Düsseldorf, Talstraße 55.

3424. Für eine Zeitung am Niederrhein wird ein jüngerer Herr gesucht, der Buchhaltung versteht, Korrekturen liest und nebenbei Inspektanten besucht. Rheinländer oder Westfale, der kleinere Lokalberichtserstattung versteht, bevorzugt. Für jüngere anpassungsfähige Kraft Gelegenheits- zur allseitigen Einarbeitung. Offerten an Generalsekretär Dr. P. Weibächer, Düsseldorf, Talstraße 55.

3325. Vereinszentrale mit Zeitungsverlag sucht zum baldigen Eintritt **buchhändlerische Kraft**. Idealgeliebter junger Mann, der Arbeitsfreudigkeit und Initiative besitzt und über gute Fachkenntnisse verfügt, findet angenehme Stelle. Stenographie Bedingung. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Ansprüchen erbeten an Generalsekretär Dr. P. Weibächer, Düsseldorf, Talstraße 55.

**Rechnungsformulare**

in allen Formaten und Preislagen

Fuldaer Actiendruckerei.

**Bekanntmachung.**

Die **Militärpflichtigen** der Jahrgänge 1893, 1894, 1895 und der folgenden, die eine endgültige Entscheidung der Ersatzbehörden noch nicht erhalten haben, haben sich in der Zeit

vom **1. bis 10. Dezember**, nachmittags von 2—5 Uhr zur **Rekrutierungs-Stammrolle** beim Einwohnermeldeamt, Stadtschloß, anzumelden.

Fulda, den 30. Nov. 1914.  
Der Magistrat.

**Jugend-Bataillon Fulda.**

Am **Mittwoch den 2. Dez.** findet um 8<sup>1/2</sup> Uhr im **Vollhaus** die **Führerprüfung** statt.

Die Herren Führer werden gebeten, pünktlich zu erscheinen. Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.

Das Kommando.

**Jagdverpachtung.**

Die Ausübung der Jagd auf hiesigem Jagdbezirk ca. 455,02 ha groß, darunter 182,39 ha Waldung und des Rgl. Forstorts Liebe 62,8436 ha groß, soll

**Samstag, den 12. Dezbr.** nachmittags 2 Uhr

in der Seifert'schen Gastwirtschaft dahier auf weitere 6 Jahre verpachtet werden. Die Bedingungen liegen vom 29. Nov. bis 12. Dezbr. in der Wohnung des Unterzeichneten zur Einsicht offen. Bemerkung wird noch, daß Ried Bahnstation ist. (2442)

Ried (Rhön), 28. Nov. 1914.  
Baier, Bürgermeister.

**Möbliertes Zimmer**

mit voller Pension gesucht. Offerten unter **Nr. 6472** an die Expedition dieser Zeitung.

**Gelucht möbl. Zimmer** mit 2 Betten. Off. unt. **6471** verleiht die Geschäftsstelle.

6475 Eine schöne, sonnige

**Wohnung**

von 4 Zimmern, Balkon, Mansarde und sonstigem Zubehör nebst großem Gartenanteil per 1. Januar 1915 zu vermieten. Näheres **Kaiserplatz 11.**

**Wohnung zu vermieten**

6471 **Florenzgasse 31.**

**Möbliertes Zimmer**

zu vermieten. **Josephstraße 9.**

Einige getragene, gut erhaltene **Hebergier und Röcke** billig abgegeben. Zu erfragen in der **Grub. d. Fg.** 6479

**Unterzeuge**

Hemden, Unterhosen, Hautjacken, wollene Westen und Jacken, Socken, Strümpfe, Kopfschützer und Schlachappen, Lungen- und Brustschützer, Leibbinden, Lederwesten, Schirmstoffwesten, seidene Westen, feldgraue seid. Halstücher, Halsbinden, Pulswärmer, **Winter-Handschuhe**, Ohrenschützer, Schlafsäcke, Wollene Kolter, baumwollene Schlafdecken.

**Neu!** Wasserdichte federleichte Offiziersmäntel aus „Regenhaut“  
Trinkwasserfilter für die Tasche.

**Neu!** Wasserdichte Westen u. Schenkelschützer auch mit Wollflanell, Kamelhaar-Stoff und Pelz gefüttert.

**Richard Schmitt G. m. b. H.**

FULDA, Buttermarkt.

Beachten Sie unsere besondere Innendekoration und Militärartikel-Ausstellung im Schaufenster

**Franz Wenzel, Fulda**

Mittelstrasse 8 Kürschnermeister Mittelstrasse 8

empfehlen sein reich sortiertes Lager in

6307

**Pelzwaren, Hüten, Mützen**

Regenschirmen und Spazierstöden.

**Pelzgefütterte Westen von 23 M. an.**

Ohrenschützer und Pulswärmer in allen Preislagen.

Kinder- und Badfisch-Garnituren in großer Auswahl.

Kopfschützer, Pulswärmer, Handschuhe

Ohrenschützer, Halsbinden, Felleutäger

**Weihnachtsfeier**

in den Lazaretten des Kreises Fulda.

Unsere braven, tapferen Krieger, welche das heilige Weihnachtsfest fern von der Heimat und ihren Angehörigen in den Lazaretten des hiesigen Kreises verbringen müssen, soll die Weihnachtsfeier nicht fehlen. Um dieses zu ermöglichen, bitten wir die Eingesehnen von Stadt und Land recht herzlich, Weihnachtsgaben an die Lazarett in Fulda (Barnison-Lazarett, Herz-Jesu-Heim, Josephsheim, Köhler-Frauenberg, Landfrantenhaus, Mutterhaus, Schullehrerseminar, Stadtsaal, Bad Salzschlitz (Wohnstättenshaus und Kurhaus), Großenlader und Oppers-Neuhof) bis zum 15. Dezember d. J. spenden zu wollen.

Allen lieben Spendern ein „Vergelt's Gott“.

Fulda, den 26. November 1914.

Die Vorstände des Vaterländ. Frauenvereins u. des Zweigvereins vom Roten Kreuz, **Freiin v. Hammerstein, Frl. v. Doernberg, Kettstein, Landrat.**

Suche auf sofort tüchtiges, älteres

**Mädchen**

für Küche und Haus. 6470 **Rich. Kray, Bahnhofswirt, Fulda.**

**Mädchen-Gesuch.**

Einfaches, fleißiges Mädchen wird bei 20 M. Monatslohn in katholische Familie Kaffels gesucht. Direkte wird verweigert. Frau Kautmann Scholl, Kaffel, Schlachthofstraße 16.

Tüchtiger

**Bäckergehilfe**

somit gesucht. 6481 **Bäckerei Carl Heuser, Petersbergerweg 48.**

**Elektromonteur**

selbständige, für Licht- u. Kraftanlagen in landwirtschaftl. Betrieben, zu sofortigem Eintritt sucht bei guten Akkordlöhnen **Allgemeine Elektromotoren-Werke, Büro Osabrüd, Röhrstraße 37.**

**2 Arbeiter**

somit gesucht. 6469 **Tiefbau- und Bodenkulturgeellschaft m. b. H. Fulda, Franzosenmädchen 4.**

Ein ordentlicher

**Junge** sofort als Hausbursche gesucht. 6478 **H. Büttner, Friedrichstr. 14.**

**Erdarbeiter**

somit gesucht. 6476 **Aug. Götzner, Fernsprecher Nr. 118 und Nr. 9.**

**Privat-Impfung**

am **Mittwoch den 2. und Donnerstag den 3. Dezbr.** nachmittags 3 Uhr.

**Dr. G. Schneider.**

Suche für sofort 15 bis 20

**Eisendreher**

für Präzisionsarbeit (Weiß- und Metallmassenartikel) Stundenlohn je nach Leistung 25—50 Pfg., eventuell Akkordarbeit. 2457

**R. Appel, Maschinen- u. Fahrzeugfabr. Hersfeld, 2457, Wppersheimerweg.**

**Reparaturen**

Uhren und Goldwaren schnellstens und billigst erledigt bei

**Jos. Häussler, (früher Bäckstadt Marktstrasse 27.)**

**Die Polizei weiß alles!**

Aber ich weiß, daß **Hth's Krokodil-Pflaster** besser ist gegen Hühneraugen wie alle Tinkturen und Pflaster zusammen, denn eine Schachtel für 60 Pfg. aus der Progrete zum Krokodil, Fulda, Karlstraße 31 (1901) hat mir geholfen!

**Kartothek-Karten**

in jeder Ausführung. **Fuldaer Actiendruckerei Fernsprecher Nr. 118 und Nr. 9.**

**Lehrlingsabteilg. des K. K. V.**

**Dienstag den 1. Dez. Vereinstand.** Unter Besuch erwünscht. Die Mitglieder sind herzlich willkommen. **Sonntag den 13. Dezbr. General-Kommunion** zur Feier des Titularfestes des Stammvereins, worauf wir schon heute hinweisen. **Der Vorstand,**

**Kathol. Gesellenverein.**

Gesangsabteilung. **Heute (Dienstag) abend 8 Uhr** **Feier für Weihnachten.** Alle Sängler und solche, die es werden wollen, mögen sich um 8<sup>1/2</sup> Uhr einfinden. **Der Vorstand,**

**Vereinskalender**

Fulda. **Arbeitskreis F. u. A. Fulda.** **Wittwoch 8 Uhr** Versammlung der Männer im Vereinslokal, Schulstraße 4. Freunde der Abtiner sind willkommen. **Der Vorstand,**

**Marian. Jungfrauen-Sodalität**

der Stadtpfarrei. **Jeden Mittwoch** von nachmittags 2 Uhr ab und jeden **Donnerstag** abends von 7<sup>1/2</sup> Uhr ab Arbeitsstunden in der „Harmonie“.

**Rhönklub**

Zweigverein Fulda. **Wittwoch den 2. Dezbr.** abends 8<sup>1/2</sup> Uhr **Klubabend (alte Post).**

**Für Feldpostpakete:**

**Rum, Arrak, Cognak, Punsche** in ganzen und halben Flaschen empfiehlt

**A. Berta Sohn Fulda, Weinhandlung.**

**Weißer Fox-Terrier,** eine Weibchenhälfte gezeichnet, abhänden gekommen, wahrscheinlich gefangen. Näheres über den Verbleib des Hundes an Frau Volksgesetzliche Singler, Wübel 5 erbeten.

**Füllöfen**

für Saal oder Laden geeignet. zu verkaufen. 6471 **Karlstraße 13.**

**Gegen Nässe und Kälte**

empfehlen wir die

**Armee-Schutz-Hose.**

D. R. G. M. 35885/3a

„Endlich trocken“

— W. Z. 18000/3 —

Ausprobiert wasserdicht in feldgrauen Farben und äusserst haltbar

**Über die Uniformhose zu ziehen**

für Offiziere und Mannschaften.

Die Vorteile dieser ges. geschützten Armee-Schutz-Hose bestehen darin, dass solche ganz klein zusammengerollt, bequem in einer Tasche getragen, bei Bedarf sofort übergezogen und nach dem Gebrauch abgezogen werden kann. Diese Schutzhose darf auch zusammengerollt werden, wenn die Oberdecke noch feucht ist, ohne Schaden zu erleiden. Die Schutz-Hose kann unter und über den Stiefeln getragen werden.

Sorte I Mk. 12.50  
Sorte II Mk. 8.50

Alleinverkauf in Fulda und Hersfeld.

Als 500 gr Feldpostpaket zu versenden.

**J. Schönfeld Nachf.**

Kommand.-Ges.

Karlstrasse 10, gegenüber der „Germania“.